

Abstracts



GPJE-Jahrestagung 2024
Ethische Grundlagen politischer Bildung
Universität Potsdam
05.06.–08.06.

Übersicht

Auf dem Weg zu einem Monitoring der politischen Bildung: Potentiale und Grenzen vielfältiger Datenquellen (Workshop)

Hermann Josef Abs¹, Lucy Huschle¹, Tim Engartner², Marie Heijens², Stella Wasenitz², Reinhold Hedtke³, Niklas Hellmich³, Monika Oberle⁴ & Valeriia Hulkovych⁴

¹Universität Duisburg-Essen, ²Universität zu Köln, ³Universität Bielefeld & ⁴Georg-August-Universität Göttingen

S. 7

Fit4EU - Lehrkräfte innovativ und nachhaltig professionalisieren für eine zielgruppenorientierte EU-Bildung (Poster)

Maggie Achleitner, Felix Holländer & Monika Oberle

Georg-August-Universität Göttingen

S. 8

Berufsschule meets Uni“ - Politische (berufliche) Bildung für nachhaltige Entwicklung (poIBBNE): Mehr als die Verknüpfung von Gestaltungs- und Politikkompetenz! (Vortrag)

Sabine Achour, Katharina Röhl-Berge & Jonas Schmidt

Freie Universität Berlin

S. 9

Politische Bildung im Spannungsfeld von Antisemitismus- und Rassismuskritik – Einblicke in das Forschungsprojekt EZRA (Vortrag)

Sabine Achour & Hagen Schmitz

Freie Universität Berlin

S. 10

Politische Bildung mit allen – Forschungsprojekt zur inklusiven politischen Bildung (Vortrag)

Sabine Achour, Hagen Schmitz & Joanna Bedersdorfer

Freie Universität Berlin

S. 11

Vom Modellprojekt zum Programm. Gelingensbedingungen für die nachhaltige Implementierung von schulischen Strukturen gegen antidemokratische Positionen und Einstellungen (Vortrag)

Eric Angermann & Udo Dannemann

Universität Potsdam

S. 12

BNE politischer denken! Politische Nachhaltigkeitsbildung in der Grundschule (Vortrag)

Gesine Bade

Universität Kassel

S. 13

Subjektive Konzepte von Nation (Vortrag ECR-Conference)

Theresa Bechtel

Leibniz Universität Hannover

S. 13

Kommunikative SoWi-Didaktik als Planungsdidaktik (Vortrag)

Stephan Benzmann

Universität Hamburg

S. 14

Zwischen „Gutmensch“ und Pragmatiker? – Berufswahlmotive von Lehramtsstudierenden der politischen Bildung (Workshop)

Jessica Berger¹, Dennis Hauk² & Michael May¹

¹*Friedrich-Schiller-Universität Jena* & ²*Universität Leipzig*

S. 15

„Wir Menschen stellen uns über Tiere, was im Grunde genommen nicht richtig ist“ – Das Mensch-Tier-Verhältnis in Vorstellungen von Schüler*innen und Anknüpfungspunkte für die politische Bildung (Vortrag)

Jennifer Bloise

RPTU Kaiserslautern-Landau

S. 16

Das Projekt „Demokratiefähigkeit bilden“ (Poster)

Köksal Caliskan

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen

S. 16

Politische Bildung und Bürgerbeteiligung im Kontext des Hochwasserrisikomanagements (Vortrag)

Andreas Brunold

Universität Augsburg

S. 17

Ethical dilemmas of economics and financial literacy in social science education (Vortrag)

Anders Stig Christensen, Lars Pynt Andersen & Maria Gaardsmand

UCL University College Denmark

S. 18

„Die Frage ist aber, was wird danach passieren?“ - Chancen und Grenzen der Transferorientierung in Modellprojekten (Vortrag ECR-Conference)

Udo Dannemann¹ & Stefan Breuer²

¹*Universität Potsdam* & ²*Technische Universität Dresden*

S. 19

Politiklehrkraft-Werden in Krisenzeiten – Eine qualitative Pilotstudie (Vortrag)

Julia Eiperle¹ & Fabian Heindl²

¹*Pädagogische Hochschule Weingarten* & ²*LMU München*

S. 19

Wirksame Ethiken politischer Bildungen (Vortrag)

Werner Friedrichs

Universität Bamberg

S. 20

Kritische Grenzen: Politische Bildung für eine kommende oder gefestigte Demokratie? (Workshop)

Luisa Girnus

Freie Universität Berlin

S. 21

Kinder, Politik und Medien – Zwischenergebnisse der Projekte PoJoMeC und DeFaKi (Vortrag)

Thomas Goll

Technische Universität Dortmund

S. 22

Kohlberg revisited - Bilanzen, Kontroversen und Potentiale einer Moralentwicklungstheorie in der politischen Bildung

Tilman Grammes¹, Sibylle Reinhardt² & Christian Fischer³

¹Universität Hamburg, ²Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg & ³Universität Erfurt

besteht aus:

Demokratie und Erziehung in der Schule (DES) - ein Schulversuch (Vortrag)

Tilman Grammes

Universität Hamburg,

S. 23

Das Daschner-Dilemma. Unterrichtsmethode und Analyse moralischer Argumente (Vortrag)

Sibylle Reinhardt

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

S. 23

und

Wirtschaftsordnungen – Die Moralstufenanalyse als didaktisches Instrument für den Politikunterricht (Vortrag)

Christian Fischer

Universität Erfurt.

S. 24

Lernvoraussetzungen, mündliche Beteiligung und Lernerfolg im Politikunterricht (Vortrag)

Dorothee Gronostay

Technische Universität Dortmund

S. 25

Diskursivität von Unterricht und Lerngelegenheiten zu politischen Themen aus Sicht von 14-Jährigen im internationalen Vergleich. Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2022 (Vortrag)

Katrin Hahn-Laudenberg

Universität Münster

S. 26

Sinnbilder des Alltagsverstandes. Zur Bedeutung von Sinnbildungsprozessen in der institutionell gebundenen politischen Bildung (Vortrag)

Juliane Hammermeister

S. 27

Ich bin der Typ, der Nazis haut, ich hau sie einfach weg‘ – Workshop zu Selbst- und Feindbildkonstruktionen in der linksradikalen Musikszene (Workshop ECR-Conference)

Natalia Hanauska & Till Schröter
Georg-August-Universität Göttingen
S. 28

Je mehr, desto besser? Eine quasi-experimentelle Studie zur Ausbildung von Kernpraktiken bei Politiklehrpersonen (Vortrag)

Dennis Hauk
Universität Leipzig
S. 28

Ungerechtigkeit und Wissensethik in der politischen Bildung (Arbeitstitel) (Vortrag)

Katharina Hiller, Tanja Seider & Andrea Szukala
Universität Augsburg
S. 29

Format- und Akteursstrukturen der Planspielmethode in der politischen Bildung in Deutschland - Ausgewählte Erkenntnisse einer Planspiel-Expertise für die Bundeszentrale für politische Bildung (Vortrag ECR-Conference)

Marian Hummel
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
S. 29

Offenheit und eine „gesunde“ Skepsis. Generative Künstliche Intelligenz in der politischen Bildung (Vortrag)

Sebastian Ihle
Universität Potsdam
S. 30

Maß, Skepsis und das gute Leben – ethische Kategorien politischer Bildung (Vortrag)

Ingo Juchler
Universität Potsdam
S. 31

Politische Selbstbildung und (Selbst-)Reflexion von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Social Media (Pitch ECR-Conference)

Abelina Junge
Leibniz Universität Hannover
S. 32

Professionelle Haltungen zum politischen Lernen im Sachunterricht. Ergebnisse einer qualitativen Studie mit Studierenden und Lehrkräften (Vortrag)

Nina Kallweit & Martin Siebach
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
S. 32

Moralisches Urteilen als Teil politischer Kompetenz (Vortrag)

Martin Kenner
Universität Stuttgart
S. 33

Wir bilden Dich politisch. Politische Bildung im Spannungsfeld von Emanzipation und Paternalismus in der Sozialen Arbeit (Vortrag)

Stefanie Kessler

IU Hannover
S. 34

Antinomien als Analysetools für die Curricula- und Materialforschung politischer Bildung? Erprobung eines Werkzeugkastens (Workshop)

Charlotte Keuler
Universität Trier
S. 35

Meta-Reflexive Lehrkräfteprofessionalisierung: Eine Orientierung für die Politikdidaktik und Demokratiebildung? (Vortrag)

Marcus Kindlinger
Universität Leipzig
S. 36

Teacher Beliefs zu News Literacy im Politikunterricht – Ein Lehrstück zur nachrichtendidaktischen (Fort-)Bildung (Poster)

Florian Köhler
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
S. 37

Gender im Kinderzimmer: Wie prägen Aspekte geschlechtsspezifischer Sozialisationserfahrungen selbstbezogene politische Kognitionen vor der Pubertät? (Vortrag)

Johanna Leunig
Georg-August-Universität Göttingen
S. 37

Gefühlte Zukunft – Politische Bildung und Nachhaltigkeit. Eine qualitative Studie zu Vorstellungen und Perspektiven von Politiklehrkräften (Poster & Pitch ECR-Conference)

Andreas May
Philipps-Universität Marburg
S. 38

Jenseits des „Zielmenschen“ – Zu den Bezugsproblemen einer Ethik der politischen Bildung (Vortrag)

Michael May
Friedrich-Schiller-Universität Jena
S. 39

„Schämt euch!“ Ein Umgang mit Desinformation und antidemokratischen Ressentiments? (Vortrag)

Frederik Metje
S. 40

Politische Menschenrechtsbildung (Vortrag)

Claire Moulin-Doos
Leuphana Universität Lüneburg
S. 40

Die Behauptung und die Begründung von Mündigkeit. Normative Orientierungen in der politischen Bildung und die Verlockungen der Identitätspolitik (Vortrag)

Stefan Müller¹ & Elia Scaramuzza²
¹*UAS Frankfurt* & ²*Johannes Gutenberg-Universität Mainz*
S. 41

Zur Politisierung von nachhaltigkeitsorientiertem Handeln (Vortrag ECR-Conference)

Michael Nagel

Leibniz Universität Hannover

S. 42

Kritik und Zärtlichkeit. Gedanken über eine politische Bildung als entschleunigte Reise zum Besonderen – in Referenz auf Theodor W. Adornos Begriffstheorie und Songausschnitten der Band Tocotronic (Vortrag)

Mirko Niehoff

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

S. 43

Politische Bildung als Sozialisationsinstanz in der Kindheit – kompensatorische Effekte von EU-Planspielen in der Primarstufe (Vortrag)

Monika Oberle, Johanna Leunig & Valeriia Hulkovych

Georg-Augustin-Universität Göttingen

S. 44

Digitale Lernmodule in der Lehrkräftebildung: Kompetenzentwicklung im Selbststudium (Workshop)

Kerstin Pohl¹, Chiara Piesker¹, Niklas Schäfer¹ & May Jehle²

¹*Johannes Gutenberg-Universität Mainz* & ²*Technische Universität Dresden*

S. 44

„Niemand von uns erschafft die Welt, in der wir leben, ganz neu“ Über christliche Quellen der normativen Grundlagen politischer Bildung (Vortrag)

Wolfgang Sander

Justus-Liebig-Universität Gießen

S. 45

Einfluss eines Parlamentsbesuchs auf das Politikwissen Erwachsener – Befunde einer Längsschnittstudie (Vortrag)

Falk Scheidig

Ruhr-Universität Bochum

S. 46

Politische Urteilskraft und Verantwortungsethik. Politikdidaktische Perspektiven mit Max Weber (Vortrag)

Johannes Schmoldt

Universität Erfurt

S. 47

Zum Funktionszusammenhang von Ethik und Emotionen und ihre Bedeutung für die politische Bildung (Vortrag)

Hendrik Kasper Schröder

Universität Bremen

S. 48

Antisemitismus unter Jugendlichen. Ausmaß, Formen und Folgen für politische Bildung (Vortrag)

Kai Schubert

Justus-Liebig-Universität Giessen

S. 49

Wie können angehende Politiklehrkräfte bei der Bewältigung planungsbezogener Herausforderungen unterstützt werden? - Eine DBR-Studie zur Weiterentwicklung fachbezogener Planungskompetenzen mithilfe eines Online-Lerntools. (Vortrag)

Nina Soujon¹, Dennis Hauk¹ & Nina Kolley²

¹Universität Leipzig & ²Universität Potsdam

S. 50

Kritische polit-ökonomische Bildung im Widerspruch von ethischem Anspruch und wissenschaftlicher Analyse? (Vortrag)

Malte Suhr

Universität Kassel

S. 50

Nachrichtenbezogene Planungsdidaktiken und performatives Professionswissen zu digitaler Souveränität im Politikunterricht (Poster)

Sören Torrau & Florian Köhler

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

S. 51

Verschörungstheorien als demokratische und pädagogische Herausforderung – Zwischenergebnisse aus einem Transferprojekt (Workshop ECR-Conference)

Alrun Vogt

Leibniz Universität Hannover

S. 52

Kompetenzorientierter Politikunterricht – aber wie? (Vortrag)

Georg Weißeno

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

S. 53

Politische Bildung als Dimension einer Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession (Vortrag)

Christoph Wolf

IU Hannover

S. 53

Abstract für die Präsentation auf der GPJE-Jahrestagung 2024 des Posters des vom BMBF und Next Generations EU geförderten Projekts „RETRANSFER – Teilprojekt 4“ (Poster)

Jana Ziel

Universität Augsburg

S. 54

Die (sub)politische Ethik des Beruflichen in der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (Vortrag)

Bettina Zurstrassen¹, Franziska Wittau¹ & Harald Hantke²

¹Universität Bielefeld & ²Leuphana Universität Lüneburg

S. 55

Auf dem Weg zu einem Monitoring der politischen Bildung: Potentiale und Grenzen vielfältiger Datenquellen (Workshop)

Hermann Josef Abs¹, Lucy Huschle¹, Tim Engartner², Marie Heijens², Stella Wasenitz², Reinhold Hedtke³, Niklas Hellmich³, Monika Oberle⁴ & Valeriia Hulkovych⁴

¹Universität Duisburg-Essen, ²Universität zu Köln, ³Universität Bielefeld & ⁴Georg-August-Universität Göttingen

Im Rahmen des von der bpb geförderten Projektes „Machbarkeitsstudie ‚Monitor politische Bildung‘“ wird die Machbarkeit eines wiederkehrenden, datenbasierten und kriteriengeleiteten Berichts zur Lage der politischen Bildung in Deutschland eruiert. Dabei werden die Sektoren Schule, Hochschule, die 2. und 3. Phase der Lehrkräftebildung sowie die außerschulische politische Bildung betrachtet. Ein solcher Monitor soll empirische Grundlagen für die Förderung und Weiterentwicklung politischer Bildung bereitstellen.

Ein wesentliches Element der Machbarkeitsstudie besteht darin, Quellen für repräsentative und regelmäßig erhobene Daten zu erschließen. Auf Basis der daraus abgeleiteten Indikatoren können Bedarf und Beitrag der politischen Bildung zum Bildungsangebot sichtbar gemacht werden.

Im Rahmen des Workshops werden die Potentiale und Grenzen verschiedener Quellen kurz vorgestellt und anschließend gemeinsam exploriert. Für jeden Sektor wird dabei eine Datenquelle in den Fokus genommen, die im Feld der Politischen Bildung bisher wenig erschlossen ist und eine womöglich bedeutende Datenbasis für zukünftige, auch über den Monitor hinausgehende, Forschungsarbeiten liefern kann (Schule - Studentafeln; Hochschule - Studierendenbefragung; 2. und 3. Phase der Lehrkräftebildung - Fortbildungskataloge; Außerschulische Bildung - Berichte einzelner Träger).

Nach einer kurzen Einführung in das Projekt und die ausgewählten Datenquellen verteilen sich die Teilnehmenden in vier Gruppen. In diesen werden die Möglichkeiten, Stärken und Grenzen der Datenquellen, ihrer Anwendbarkeit für weitere Fragestellungen und Möglichkeiten ihrer Erweiterung diskutiert. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse im Plenum zusammengetragen und vertieft. Ziel des Workshops ist es, Potentiale und Grenzen verschiedener – ggf. bislang ungenutzter – Datenquellen für das Forschungsfeld der politischen Bildung aufzuzeigen, um sodann Perspektiven für die Weiterentwicklung eben dieser zu gewinnen.

Literatur

Johannmeyer, K. & Cramer, C. (2021). Nachfrage und Auslastung von Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer: Effekte struktureller und inhaltlicher Angebotsmerkmale. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 24, H. 5, S. 1183–1204.

Kalina, A. (2014). Erfolgreich. politisch. bilden. Faktensammlung zum Stand der politischen Bildung in Deutschland. 2. Auflage. Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.
Kroher, M. et al. (2023). Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021. In: LCSS Working Papers; 14.

Weber, B. (2019). Die Didaktiken der Gesellschaftswissenschaften zwischen Zersplitterung, Dominanz und Interdependenz. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 10(2), 11- 42

Fit4EU - Lehrkräfte innovativ und nachhaltig professionalisieren für eine zielgruppen-orientierte EU-Bildung (Poster)

Maggie Achleitner, Felix Holländer & Monika Oberle
Georg-August-Universität Göttingen

Politik lässt sich heute ohne Einbezug der europäischen Dimension weder angemessen begreifen noch gestalten. Es braucht daher eine politische Europabildung, die EU-bezogene Kompetenzen zielgruppenorientiert und nachhaltig fördert (Frech et al., 2021). Gleichzeitig begegnen Lehrkräften in ihrem Unterricht zur EU besonderen Herausforderungen (Schöne, 2021). Im Jean-Monnet-Projekt „Fit4EU“ werden mehrmodulare analoge und digitale

Fortbildungen für Politiklehrkräfte anhand der Merkmale wirksamer Lehrkräftefortbildungen (Lipowsky & Rzejak, 2017) entwickelt, durchgeführt und mittels eines Mixed-Methods-Designs systematisch evaluiert. Es wird u.a. untersucht, wie sich die Fortbildungen auf subjektives und objektives Fachwissen, fachdidaktische Beliefs sowie unterrichtsbezogene Motivation und Selbstwirksamkeitserwartungen auswirken. Die Ergebnisse sollen neue Erkenntnisse zu Bedarfen, Gelingensbedingungen und Wirkungen von Lehrkräftefortbildungen zur (europa-)politischen Bildung bringen.

Literatur

Frech, S., Geyer, R., & Oberle, M. (Hrsg.). (2021). Europa in der politischen Bildung. Wochenschau Verlag.

Lipowsky, F., & Rzejak, D. (2017). Fortbildungen für Lehrkräfte wirksam gestalten– erfolgsverprechende Wege und Konzepte aus Sicht der empirischen Bildungsforschung. *Bildung und Erziehung*, 70(4), 379-400.

Schöne, H. (2021). EU unterrichten in der Schule–Eine Bestandsaufnahme. In: Frech, S., Geyer, R., & Oberle, M. (Hrsg.). (2021). Europa in der politischen Bildung (S.85-100). Wochenschau Verlag.

Berufsschule meets Uni“ - Politische (berufliche) Bildung für nachhaltige Entwicklung (polBBNE): Mehr als die Verknüpfung von Gestaltungs- und Politikkompetenz! (Vortrag)

Sabine Achour, Katharina Röhl-Berge & Jonas Schmidt

Freie Universität Berlin

Nachhaltigkeitsfragen sind immer auch politische Fragen und setzen die mündige Urteils- und Handlungskompetenz aller Beteiligten voraus. In der beruflichen Bildung sind Politische Bildung und BNE unzureichend implementiert und verankert, sodass Lernende häufig nicht adressiert werden (vgl. Singer-Brodowski/Gräpentin-Rimek 2019). Das DBU-Forschungsprojekt „Berufsschule meets Uni“ setzt an dieser Schnittstelle an und unternimmt den Versuch den domänenspezifischen Beitrag der politischen Bildung zur BNE zu präzisieren und in ein Kompetenzmodell zu übertragen. Damit soll insbesondere der Gefahr einer Individualisierung und Entpolitisierung im Kontext von BNE entgegengewirkt werden (vgl. Brosi 2021, Weselek 2022). Eine politische BNE muss den Umgang mit Ambivalenzen aufgreifen und über die individuelle Ebene hinaus „politische (Macht-) Strukturen, (globale) wirtschaftliche Probleme und gesellschaftliche Zusammenhänge“ (Achour 2023: 375) thematisieren.

Neben der Entwicklung und Testung eines tragfähigen Kompetenzmodells schafft das Projekt situierte Lerngelegenheiten für Studierende in der ersten Ausbildungsphase der Lehrkräftebildung. Die Studierenden entwickeln Lernarrangements für Berufsschulklassen zum Thema Nachhaltigkeit in der Gastrobranche und führen diese selbständig durch, reflektieren und modellieren sie jedoch mittels einer engen Rückkoppelung an das universitäre Seminar. Durch diese Angebote werden für Berufsschüler:innen Gelegenheiten realisiert, Selbstwirksamkeit zu erfahren, indem sie ihre eigenen Ideen im schulischen Raum präsentieren, andererseits aber auch mit politischen Akteuren in Kontakt treten, um eigene Forderungen für strukturelle Änderungen vorbringen zu können. Im Vortrag werden Ideen für das Kompetenzmodell, konzeptionelle Überlegungen zum Seminar und zu den Lernarrangements sowie erste empirische Ergebnisse aus dem Projekt vorgestellt.

Literatur

Achour, Sabine (2023): Politische Bildung für eine (nicht) distanzierte Mitte. In: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn, S. 355-376.

Brosi, Annabell (2021): Politische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) - Stand der Beziehung. Unter: <https://transfer-politische-bildung.de/transfermaterial/veroeffentlichungen> (letzter Zugriff: 02.10.2023).

Röll-Berge, Katharina/Schmidt, Jonas (2024 i.E.): Kompetenzen für eine (berufliche) politische BNE – Konzeptionelle Ansätze und Einblicke in das Praxisprojekt „Berufsschule meets Uni“. In: Wochenschau Sek. I + II. Sonderausgabe Bildung für nachhaltige Entwicklung. 24s. Frankfurt a.M.

Singer-Brodowski, Mandy/Gräpentin-Rimek, Theresa (2019): Die Transformation der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung voranbringen. Executive Summary.

Weselek, Johanna (2022): Bildung für nachhaltige Entwicklung zwischen politischer Erwartung und schulischer Praxis. Eine bildungs- und umweltsoziologische Analyse. Wiesbaden.

Politische Bildung im Spannungsfeld von Antisemitismus- und Rassismuskritik – Einblicke in das Forschungsprojekt EZRA (Vortrag)

Sabine Achour & Hagen Schmitz
Freie Universität Berlin

Das Forschungsprojekt EZRA – Erinnerung, Zivilgesellschaft, Rassismus, Antisemitismus erforscht im Verbund der KU Eichstätt mit der FU Berlin (Lehrstuhl Politikdidaktik) die Arbeit erinnerungspolitischer Initiativen im lokalen Raum auf den Feldern Antisemitismus, Rassismus und postnationalsozialistische Gewalt. Es ist Teil der BMBF-Förderlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“. Ausgehend von einer Kontextanalyse diskursiver Spannungsfelder der Erinnerungspolitik führt es eine Dokumentenanalyse und Gruppendiskussionen mit ausgewählten Initiativen durch, um die Ergebnisse in einer Theorie-Empirie-Praxistransferphase didaktisch aufzubereiten und die Materialien auf der digitalen Bildungsplattform EZRA zur Verfügung zu stellen.

Nach einer kurzen Vorstellung des Projekts diskutieren wir auf der Basis erster Forschungsergebnisse konzeptionelle Fragen, die eng mit einer politischen Bildung verbunden sind, die sich sowohl auf eine Kritik des Antisemitismus als auch des Rassismus verpflichtet (vgl. Achour und Schmitz 2024 i.E.). Diese steht heute vor einer komplexen Aufgabe, denn sie befindet sich in einem „aufreibenden Deutungskampf zwischen zwei moralisch aufgeladenen Postulaten zur deutschsprachigen Gedächtniskultur und Gedächtnispolitik“ (Alfandari und Shohat 2022, 137). Es geht um die Frage, welche Lehren aus der Geschichte gezogen werden müssen. Zwischen den Positionen entbrennt unter anderem Streit in den Fragen, wie man sich zum Staat Israel und dessen Politik, zur Frage der Bedeutung des Holocaust und dessen Verhältnis zu Verbrechen des Kolonialismus verhält (vgl. Biskamp 2020). Die einen sehen im Rassismus das größte Übel, die anderen im Antisemitismus. Dabei ist oftmals unklar, wie die beiden Phänomene definiert werden und welche neue Formen Antisemitismus und Rassismus annehmen. Wie weit reicht vor diesem Hintergrund Adornos Variante des kategorischen Imperativs, das „Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole nichts Ähnliches geschehe“ (Adorno 1966, 358)? Und in welchem Verhältnis steht dieser Ansatz zu jenem der postcolonial studies? Diese ethischen Fragen sind in einer sowohl postnationalsozialistischen als auch postkolonialen Gesellschaft von großer Relevanz (vgl. Messerschmidt 2021 und Rhein 2021), nicht zuletzt für das Handeln von politischen Bildner:innen sowie für Identitätskonstruktionen von Kindern und Jugendlichen. Für pol. Bildung ist es folglich auch von praktischer Bedeutung sich auf diesem Feld zu orientieren, um mit den Spannungen konstruktiv umzugehen, sich aber auch bewusst zu ihnen zu verhalten und sie ideologiekritisch zu reflektieren.

Literatur

Achour, Sabine und Schmitz, Hagen (2024 i.E.): *Rassismus- und antisemitismuskritische Demokratiebildung in der postnationalsozialistischen Gesellschaft*. In: Sabine Achour et al. (Hg.): *Demokratiebildung und Fachdidaktik (Arbeitstitel)*. Frankfurt a. M.

Adorno, Theodor W. (1966): *Negative Dialektik*. Gesammelte Schriften, Bd. 6. 1. Aufl., Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2003.

Alfandari, Julia Yael und Shohat, Gil (2022): *Sind Juden*Jüdinnen weiß?* In: Meron Mendel, Saba-Nur Cheema und Sina Arnold (Hg.): *Frenemies*. Verbrecher Verlag, Berlin.

Biskamp, Floris (2020): *Ich sehe was, was du nicht siehst: Antisemitismuskritik und Rassismuskritik im Streit um Israel (Zur Diskussion)*. PERIPHERIE – Politik, Ökonomie, Kultur, 40(3-4), 426-440.

Messerschmidt, Astrid (2021): *Rassismus- und Antisemitismuskritik in postkolonialen und postnational- sozialistischen Verhältnissen*. In: Z. Ece Kaya und Katharina Rhein (Hg.): *Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus in der postnationalsozialistischen Gesellschaft*, Beltz Juventa, Weinheim und Basel.

Rhein, Katharina (2021): *Postnationalsozialistische Konstellationen: Zum gesellschaftlichen und pädagogischen Umgang mit Antisemitismus und Rassismus nach 1945*. In: Z. Ece Kaya und Katharina Rhein (Hg.): *Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus in der postnationalsozialistischen Gesellschaft*, Beltz Juventa, Weinheim und Basel.

Politische Bildung mit allen – Forschungsprojekt zur inklusiven politischen Bildung (Vortrag)

Sabine Achour, Hagen Schmitz & Joanna Bedersdorfer
Freie Universität Berlin

Das Projekt „Politische Bildung mit allen“ geht von einem menschenrechtlich fundierten Begriff von Inklusion aus und hat die volle, gleichberechtigt wirksame Teilhabe aller in Gesellschaft und Politik zum Ziel. Das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderung, Teil der Gemeinschaft zu sein, wird in Artikel 19 der UN-BRK ausformuliert. Dort wird auch die Anerkennung menschlicher Vielfalt zu einem Grundsatz erhoben (Art. 3). Zentral für Teilhabe ist zudem das Recht von Kindern und Jugendlichen, Gehör zu finden (UN-KRK, Art. 12). Inklusive pol. Bildung basiert somit auf verbrieften Rechten. Nach Heiner Bielefeldt habe es einen entscheidenden Vorteil die Geltung der Menschenrechte und nicht etwa eine theoretische ethische Konzeption zum Ausgangspunkt zu nehmen: „There is no need for all of us to agree on a specific conceptual or metaphorical justification of human rights in theory, as long as we accept their authority in practice“ (Bielefeldt 2022, 14).

Hier setzt das Projekt „Politische Bildung mit allen“ an, das vom Lehrstuhl für Politikdidaktik der FU Berlin gemeinsam mit der Landeszentrale für pol. Bildung Berlin von 2022 bis 2024 durchgeführt wird. Im Projekt wurden Schulen mit Förderschwerpunkt und Träger der außerschulischen pol. Jugendbildung für gemeinsame Kooperationsprojekte zusammengebracht. Diese Projekte wurden methodisch durch teilnehmende Beobachtungen, Interviews, Auswertungsgespräche und Fragebögen wissenschaftlich begleitet und die Daten mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Im Rahmen unseres Vortrages werden wir die Forschungsergebnisse vorstellen und in Bezug auf das Tagungsthema diskutieren. Dabei werden wir zunächst auf folgende Fragen eingehen:

- Welche Schwierigkeiten ergaben sich bei den Kooperationen?
- Welche Gelingensbedingungen konnten identifiziert werden?
- Wie kann inklusive pol. Bildung in Zukunft verwirklicht werden?

Literatur

Bielefeldt, Heiner (2022): Sources of Solidarity. A short Introduction of the foundations of human rights. FAU University Press, Erlangen.

United Nations (1989): Convention on the Rights of the Child vom 20.11.1989.

United Nations (2006): Convention on the Rights of Persons with Disabilities vom 12.12.2006.

Vom Modellprojekt zum Programm. Gelingensbedingungen für die nachhaltige Implementierung von schulischen Strukturen gegen antidemokratische Positionen und Einstellungen (Vortrag)

Eric Angermann & Udo Dannemann

Universität Potsdam

Die politischen Entwicklungen in Deutschland wie auch international sind in multiplen Krisenzeiten vom Erstarken antidemokratischer Kräfte geprägt. Welche sichtbaren Auswirkungen diese Entwicklungen im Raum Schule haben, zeigen sich theoretisch in den bereits veröffentlichten Erkenntnissen aus dem Modellprojekt „Starke Lehrer*innen – starke Schüler*innen“ (Behrens, Besand & Breuer 2021/ Dannemann & Angermann 2023/ Barp & Dannemann 2023), für Brandenburg aber auch konkret im Brandbrief zweier Lehrer*innen aus Burg (u. a. Geiler 2023). Darüber hinaus lässt sich eine regionale Verankerung extrem rechter Jugendkultur aufzeigen, womit auch gefestigte autoritär nationale Einstellungen zum Schulalltag des pädagogischen Personals gehören. Das Modellprojekt „Starke Lehrer*innen – starke Schüler*innen“ in Brandenburg konnte in dieser Gemengelage Lehrer*innen mittels Fortbildungsmodulen, Reflexionsmöglichkeiten sowie nachhaltigen Angeboten und Strukturen in ihrer Haltung gegen antidemokratische Positionen und Einstellungen stärken.

Als besonders großer Erfolg kann auf die nun vollzogene Verankerung in den Regelstrukturen des Landes Brandenburg verwiesen werden: Seit dem Januar 2024 wird eine gleichnamige Fachstelle eingerichtet, die Lehrkräfte und Schulen bei ihren Herausforderungen mit antidemokratischen Tendenzen kurz-, aber vor allem auch langfristig unterstützen soll.

Auf Basis des partizipativen Forschungsansatzes und den damit erhobenen quantitativen wie qualitativen Forschungsergebnissen zu der Frage, wie Lehrkräfte antidemokratische Tendenzen wahrnehmen und entsprechend handeln, hat das Projektteam für den Transfer in die Regelstrukturen das V4-Konzept entwickelt. Ausgehend von den Säulen der Verbreiterung, der Vertiefung, der Verstetigung und der Vernetzung kann eine tiefergehende, kontinuierliche und breite Auseinandersetzung mit antidemokratischen Haltungen an Schulen stattfinden. Im Rahmen des Vortrags wird das V4-Konzept mit den zugrunde liegenden Forschungsergebnissen vorgestellt. Dabei liegt der Fokus auf der Frage, welche Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung notwendig sind.

Literatur

Barp, Francesca/Dannemann, Udo (2023): Antidemokratische Positionen und Einstellungen im Raum Schule – Das Modellprojekt „Starke Lehrer*innen – starke Schüler*innen“ in Brandenburg, in: Busch, Matthias/Keuler, Charlotte (Hrsg.): Politische Bildung und Digitalität. Frankfurt/M: Wochenschau, 186 - 199.

Behrens, R./ Breuer, S./ Besand, A. (2021): Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Dannemann, Udo/Angermann, Eric (2023): Haltung zeigen gegen antidemokratische Positionen und Einstellungen. Das Projekt „Starke Lehrer*innen – starke Schüler*innen (SL*-sS*)“ in Brandenburg, in: Hameister, Ilka Maria / Oeftering, Tonio / Schulte-Wörmann, Nikolaj (Hrsg.): Angegriffene Demokratie(n). Perspektiven der Politischen Bildung. Frankfurt/M: Wochenschau, 77 – 91.

Geiler, Julius 2023: „Der Lehrer-Brandbrief hat uns nicht überrascht“: Rechter Hass in Burg – jetzt reden die Anwohner. Abrufbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/der-lehrer-brandbrief-hat-uns-nicht-uberrascht-rechter-hass-in-burg--jetzt-reden-die-anwohner-10224505.html>. Zugriff 10.10.2024.

BNE politischer denken! Politische Nachhaltigkeitsbildung in der Grundschule (Vortrag)

Gesine Bade
Universität Kassel

In meinem Dissertationsprojekt wurde deutlich, dass Grundschullehrkräfte die Fähigkeiten junger Menschen und die wichtigen Potentiale politischer Bildung im Grundschulalter weitgehend unterschätzen (Bade 2024). Im Anschlussprojekt wird der Fokus auf die erste Phase der Lehrkräftebildung gelegt. In Projektseminaren an der Universität Kassel entwickeln Studierende Lernsettings politischer Nachhaltigkeitsbildung (Inkermann, Eis 2022) und setzen diese in Grundschulen um. Der im Seminar entwickelte Anspruch ist hoch: an globalen Produktionsketten sollen politische Analyse- und Urteilsfähigkeiten gefördert werden, indem soziale und ökologische Probleme untersucht werden. Problemlösungen und Alternativen sollen entwickelt werden, wobei politische und kollektive Handlungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen, um Individualisierungs- und Pädagogisierungstendenzen (Euler 2014, Röhner et al. 2023) vorzubeugen.

Inwieweit die Lernarrangements ihre Zielsetzungen erfüllen konnten, die Grundschüler*innen über- bzw. unterfordert waren und welche Lernfortschritte die Lehramtsstudierenden in ihrer politikdidaktischen Ausbildung erlangen konnten, soll im Vortrag präsentiert werden. Der Datenanalyse liegen Fragebogenerhebungen, aufgezeichnete Gruppendiskussionen und Unterrichtsprotokolle zugrunde. Es sind die ersten Teilergebnisse eines mehrteiligen Habilitationsprojektes.

Literatur

Bade, G. (2024): Lehrkräfte im Sachunterricht zwischen Anspruch und Wirklichkeit Unterschätzte Potentiale Politischer Bildung in der Grundschule. Wochenschau, Schwalbach/Ts.

Euler, P. (2014): Nicht-Nachhaltigkeit verstehen. Pädagogik soll richten, was politisch nicht gelingt. In: HLZ: Zeitschrift der GEW Hessen für Erziehung, Bildung, Forschung

Inkermann, N.; Eis, A. (2022): Konzepte politischer Nachhaltigkeitsbildung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, BPB

Röhner, C.; Bade, G.; Butterer, H.; Gaubitz, S. (2023): Politische Urteilsfähigkeit und Agency von Kindern im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Haider, M.; Böhme, R.; Gebauer, S.; Gößinger, C.; Munser-Kiefer, M.; Rank, A. (Hrsg.) (2023): Nachhaltige Bildung in der Grundschule. Klinkhardt, Bad Heilbrunn

Subjektive Konzepte von Nation (Vortrag ECR-Conference)

Theresa Bechtel
Leibniz Universität Hannover

Das Prinzip der Nation ist mit der Organisation staatlich verfasster Gesellschaften verwoben, aber auch tief in der Welt- und Selbstwahrnehmung von Menschen verankert (vgl. Brubaker 2004: 116). Eine sie konstituierende Charakteristik der Nation ist ihre Homogenitätsillusion, die bestimmte Personen inkludiert und andere aus dem nationalen Kollektiv exkludiert (vgl.

Ionescu 2011: 54). Obwohl wissenschaftlich ein breiter Konsens herrscht, dass die Nation lediglich ein subjektives Konstrukt ist, ist die essentialisierte Nation weiterhin gesamtgesellschaftlich präsent (vgl. Götz 2017: 52; vgl. Geulen 2018: 6).

Ein Denken in dieser Logik kann zu unterschiedlichen symbolischen wie tatsächlichen gesellschaftlichen Zugehörigkeiten führen (vgl. Foroutan et al. 2014: 8). Diese Grade der Mitgliedschaft stehen in einem starken Spannungsverhältnis zu den Maximen der Demokratie (vgl. Füllekruss/Mecheril 2021: 222; vgl. Lange/Kleinschmidt 2019: 57). In diesem Dissertationsprojekt soll anhand von 20 Interviews mit Schüler*innen ergründet werden, welche Konzepte von Nation diese haben. Daran anknüpfend werden Implikationen für politische Bildungsprozesse abgeleitet.

Kommunikative SoWi-Didaktik als Planungsdidaktik (Vortrag)

Stephan Benzmann
Universität Hamburg

In der Soziologie sind Gesellschaften Gruppen von Menschen und soziales Handeln ein auf andere Menschen mit einem subjektiven Sinn verbundenes Handeln. Stehen sich Positionen darüber, wie Menschen zusammenleben, konträr gegenüber, entstehen Konflikte. Auch das Zusammenleben selbst kann zur Wahrnehmung von Problemen führen. Damit konträre Positionen nicht zu Gewalt führen, bedarf es Politik, d.h. das (friedliche) Lösen von Problemen und Konflikten in Gesellschaften, bei denen die Menschen einer Gesellschaft (friedlich) am Prozess der Entscheidung gemäß ihren Interessen teilhaben.

Orientiert sich schulische Bildung an diesen Prämissen, dann begründen diese u.a. politischen Bildung: die unterrichtliche Vermittlung von Wissen, um das soziale Leben auf der Basis eigener Interessen selbstbestimmt und kompetent zu gestalten.

In einem hochschuldidaktischen Projekt werden an der Universität Hamburg soziologisch-politikdidaktische Begründungszusammenhänge hergestellt und Fallvignetten modellbasiert besprochen. Ziel ist es, die politische Realität theoriegeleitet fachdidaktisch zu strukturieren und Schlüsse für das Planungsdenken abzuleiten.

In einem Vortrag würden das Theoriegebäude, das Vorgehen und erste Ergebnisse aus der Anwendung mit Studierenden präsentiert.

Zentrale politikdidaktische Fragen sind:

- Was sind Grundlagen einer politikdidaktischen Soziologie?
- Wie kann die politische Realität modellbasiert repräsentiert werden?
- Auf welche Weise lassen sich fachdidaktische Wissenstheorien für die Planung von Unterricht nutzen?
- Welcher Nutzen hat das kasuistische Prinzip zur fortschreitenden Professionalisierung von Planungsdenken?

Literatur

Gagel, Walter (1983): Einführung in die Didaktik des politischen Unterrichts. Opladen.

Grammes, Tilman (1998): Kommunikative Fachdidaktik. Politik, Geschichte, Recht, Wirtschaft. Opladen.

Mollenhauer, Klaus (1985): Vergessene Zusammenhänge. München.

Zwischen „Gutmensch“ und Pragmatiker? – Berufswahlmotive von Lehramtsstudierenden der politischen Bildung (Workshop)

Jessica Berger¹, Dennis Hauk² & Michael May¹

¹Friedrich-Schiller-Universität Jena & ²Universität Leipzig

In der vorliegenden Studie wird die Berufswahlmotivation von Lehramtsstudierenden der politischen Bildung untersucht. Aktuelle Krisen, wie zum Beispiel die COVID-19 Pandemie und der Ukrainekrieg, sowie aktuelle Bewegungen, wie etwa Fridays for Future, gehen mit einer Polarisierung der Gesellschaft einher. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit Lehramtsstudierende in ihrer Berufswahlmotivation durch diese gesellschaftlichen Problemfelder beeinflusst werden. Sind spezifische politische Wertvorstellungen im Kontext neuer Konfliktlinien bedeutsam für die Studienwahl? Wenn ja, welche sind das?

Die Studienlage zur allgemeinen Berufswahlmotivation im Lehramt ist umfangreich (u.a. Bergmark et al., 2015), für das Politiklehramtsstudium liegen jedoch nur wenige aktuelle Untersuchungen vor. Studien beschreiben hier u.a. das politische Fachinteresse und den Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten zu wollen, als zentrale Berufswahlmotive für Politiklehrpersonen (Gronostay & Manzel, 2014; Oberle et al., 2013). Während politik- und gesellschaftsbezogene Einstellungen und Orientierungen in qualitativen Studien zur Berufsmotivation durchaus thematisiert werden (Kessler 2021), ist dies in quantitativen Studien bislang wenig zu finden.

Um diese Lücke zu schließen, wurde an den Universitäten Jena und Leipzig N = 150 Lehramtsstudierende zu ihren Berufswahlmotiven befragt. Neben klassischen intrinsischen und extrinsischen Berufswahlmotiven wurden spezifische Aspekte beleuchtet, darunter die Wahrnehmung gesellschaftlicher Probleme, demokratiebezogene Wertvorstellungen, politische Selbsteinschätzung, die Rolle und der Einfluss der Digitalisierung und das eigene politische Engagement. Anhand einer exploratorischen Faktorenanalyse sollen zentrale Motivbündel identifiziert werden.

Es wird nicht nur der aktuelle Forschungsstand zu Berufswahlmotiven präsentiert, sondern auch das angewandte Forschungsdesign sowie die erzielten Ergebnisse vorgestellt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden sollen diese Ergebnisse diskutiert und ihre Bedeutung für die fachspezifische Professionalisierung erörtert werden.

Literatur

Bergmark, U., Lundström, S., Manderstedt, L., & Palo, A. (2018). Why become a teacher? Student teachers' perceptions of the teaching profession and motives for career choice. *European Journal of Teacher Education*, 41(3), 266–281.

Gronostay, D., & Manzel, S. (2014). Warum Studierende in NRW Politik unterrichten wollen: Erste Befunde einer Quasi-Längsschnitterhebung zur Studien-/Berufswahlmotivation angehender Lehrerinnen und Lehrer. *Empirische Bildungsforschung und evidenzbasierte Reformen im Bildungswesen*, 1, 295-306.

Kessler, Stefanie (2021): *Demokratielehre in Politikunterricht und Schule. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zu Lehrorientierungen von Politiklehrern/innen*. Weinheim und Basel.

Oberle, M., Weschenfelder, E., & Weißeno, G. (2013). Motivationale Orientierungen angehender und praktizierender Politiklehrkräfte. In A. Besand (Hrsg.), *Lehrer- und Schülerforschung in der politischen Bildung*. Schriftenreihe der GPJE (S. 55-67). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

„Wir Menschen stellen uns über Tiere, was im Grunde genommen nicht richtig ist“ – Das Mensch-Tier-Verhältnis in Vorstellungen von Schüler*innen und Anknüpfungspunkte für die politische Bildung (Vortrag)

Jennifer Bloise

RPTU Kaiserslautern-Landau

Das Mensch-Tier-Verhältnis stellt ein Machtverhältnis dar, das sich in der heutigen Lebenswelt in Form von Selbstverständlichkeiten (z. B. Tiere zu nutzen) und Widersprüchlichkeiten (z. B. manche Tiere zu lieben und andere zu essen) manifestiert. Unter Aspekten der Reproduktion von Ungleichbehandlungen werden Macht und Herrschaft im politikdidaktischen Diskurs zwar häufig diskutiert (vgl. u. a. Chehata et al. 2024), dennoch wird – mit vereinzelt Ausnahmen (vgl. u. a. Bloise 2024; Juchler/Oberle 2023) – ausgeblendet, dass auch das Mensch-Tier-Verhältnis von problematischen Machtstrukturen durchzogen ist und politische Dimensionen besitzt. Der Gegenstand Mensch-Tier-Verhältnis ist bislang vielmehr Teil einer unreflektierten Normalität und wird selten bildungspraktisch als Problemfeld aufgegriffen.

Der Vortrag soll, basierend auf den im Rahmen meiner Dissertation gewonnenen Erkenntnissen, Einblicke in die Vorstellungswelten von Schüler*innen über das Mensch-Tier-Verhältnis geben und diese u. a. mithilfe von Überlegungen aus der Tierethik sowie den normativ-ausgerichteten Human-Animal Studies (vgl. Kompatscher et al. 2021) einordnen. Daran ansetzend werden exemplarische Anknüpfungspunkte für eine künftige, kritisch-reflektierte Auseinandersetzung mit dem Mensch-Tier-Verhältnis im Kontext politischen Bildung aufgezeigt. Dabei soll u. a. begründet offengelegt werden, dass eine solche Auseinandersetzung mit dem Mensch-Tier-Verhältnis ein fester Bestandteil von zeitgemäßen, ethisch-fundierten politischen Bildungsangeboten werden sollte und dabei machtkritisch didaktisiert werden muss. Da das Mensch-Tier-Verhältnis in gesellschaftlichen Denkmustern häufig einseitig betrachtet wird, kann eine kritische Perspektivierung fruchtbar sein, um „festgefahrene[n] Weltanschauungen“ (Engartner et al. 2021, S. 118) zum gesellschaftlichen Verhältnis zu Tieren zu begegnen und das Repertoire an Sichtweisen zu dessen Beurteilung zu erweitern.

Literatur

Bloise, Jennifer. 2024. Verortung des Mensch-Tier-Verhältnisses in der politischen Bildung. Zur Notwendigkeit eines Umdenkens hinsichtlich des gesellschaftlichen Verhältnisses zu Tieren. In *Beziehungsweisen von Mensch, Tier und Umwelt*, Hrsg. Ingo Juchler, im Erscheinen. Wiesbaden: Springer VS.

Chehata, Yasmin, Andreas Eis, Bettina Lösch, Stefan Schäfer, Sophie Schmitt, Andreas Thimmel, Jana Trumann, und Alexander Wohnig, Hrsg. 2024. *Handbuch kritische politische Bildung*. Frankfurt/M.: Wochenschau.

Engartner, Tim, Reinhold Hedtke, und Bettina Zurstrassen. 2021. *Sozialwissenschaftliche Bildung*. Stuttgart: utb.

Juchler, Ingo, und Monika Oberle. 2023. Zur Mensch-Tier-Beziehung in der politischen Bildung. In *Politische Bildung in der superdiversen Gesellschaft*, Hrsg. Monika Oberle und Märthe-Maria Stamer, 136–145. Frankfurt/M.: Wochenschau.

Kompatscher, Gabriela, Reingard Spannring, und Karin Schachinger, Hrsg. 2021. *Human-Animal Studies*. 2. Aufl. Münster/New York: Waxmann.

Das Projekt „Demokratiefähigkeit bilden“ (Poster)

Köksal Caliskan

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen

Das Projekt geht davon aus, dass sich die Fähigkeiten zur empathischen, gewaltfreien und engagierten Mitgestaltung einer demokratischen Gesellschaft insbesondere durch entsprechende persönlichkeitsbildende Beziehungserfahrungen und Angebote in der Aus- und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen kultivieren lassen.

Auf dieser Basis werden dann didaktisch-methodische Formate entwickelt, prototypisiert, implementiert, evaluiert, publiziert und skaliert, die Aspekte der prosozialen, demokratiefördernden Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikationsfähigkeit, der Wissensvermittlung und der gemeinsamen Organisationsgestaltung im Sinne einer mündigkeitsfördernden, achtsamen, gewaltfreien, partizipativ-demokratischen und potenzialentfaltenden, transkulturell-wertschätzenden Lehr-Lern-Kultur integrieren.

Literatur

Bogner, D. P., M. Harant (Hrsg.); *Bildung und Achtsamkeit; Theorie und Praxis des Kontemplativen im Bildungsprozess*, Springer, Wiesbaden, 2022.

Rosenberg, Marshall B.; *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens*, 12 Auflage, Paderborn: Junfermann, 2016.

Politische Bildung und Bürgerbeteiligung im Kontext des Hochwasserrisikomanagements (Vortrag)

Andreas Brunold
Universität Augsburg

Mit den Hochwasserereignissen im Ahrtal im Jahr 2021 sind die Folgen des Klimawandels drastisch ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt, so dass sich im Sektorbereich der Wasserhaushaltspolitik und des Hochwasserrisikomanagements die Ursachen des Klimawandels und seiner Auswirkungen aufeinander beziehen lassen. So wirkt die EU-Mehrebenenpolitik durch das Subsidiaritätsprinzip auch in Flusseinzugsgebieten und grenzüberschreitend in den Mitgliedsländern. Die Hochwasserrisikomanagementrichtlinie EG-HWRM-RL stellt dafür die Basis für ein integriertes Hochwasserrisikomanagement auf europäischer Ebene dar.

Durch die Ober- und Unterliegerproblematik an Gewässern entsteht hierbei ein Allmen- de- bzw. Gerechtigkeitsproblem, wenn etwaige Nutzungseinschränkungen von Oberliegern bzw. deren nachhaltige Gewässerbewirtschaftung den Unterliegern als „Trittbrettfahrer“ zu- gute kommt, die im Regelfall auch wieder Oberlieger anderer Kommunen sind. Dadurch wird eine Kette von weitreichenden Nutzungsbeschränkungen öffentlicher Güter ausgelöst, die einem Gefangenen-Dilemma im Konflikt mit dem Gemeinwohlprinzip gleichkommt.

Anhand einer Fallstudie bzw. den Ergebnissen einer standardisierten Bürgerbefragung zu Planungsstrategien von Hochwasserschutzmaßnahmen können auf politikdidaktischer Ebene hier Interventionen in Form von Simulationen (Planspielen) einen Beitrag zur Vermittlung dieser Thematik leisten. Gerade durch die Methode der Technikfolgenabschätzung bzw. der Spieltheorie können Folgen von menschlichen Eingriffen in Wasserkreisläufe simulativ abgeschätzt werden. Hieraus lassen sich rationale Verhaltens- und Handlungsmuster in Konfliktsituationen ableiten, die auch ethisch-moralische Fragestellungen bis hin zum Recht auf körperliche Unversehrtheit und dem Schutz an Leib und Leben eröffnen. Hochwasserschutzplanungen sollten demzufolge von Anfang mit Bürgerbeteiligungsverfahren verbunden sein.

Literatur

Brunold, Andreas (2013): *Europäische Richtlinien und praktisches Verwaltungshandeln: Das Beispiel Hochwasserschutz*, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Themen und*

Materialien. Konzepte des Grundgesetzes - die verfassungsgemäße Ordnung der Bundesrepublik. Neun Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung, Bonn, S. 193-222.

Brunold, Andreas (2014): Von der Nachsorge zur Prävention. Hochwasserschutz als öffentliche und gemeinwohlorientierte Aufgabe, in: Forum Politikunterricht. Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung - Landesverband Bayern (Hrsg.), Heft 3/2014, München, S. 24-30.

Brunold, Andreas (2018): Politische Partizipation und Bürgerbeteiligung als Kompetenzanforderung in der Landesverwaltung von Baden-Württemberg, in: Manzel, Sabine/Oberle, Monika (Hrsg.), Kompetenzorientierung. Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung. Festschrift für Georg Weißeno zum 65. Geburtstag, Springer Verlag, Wiesbaden 2018, S. 203-217.

Brunold, Andreas (2024): Assessment and Management of flood risks in the EU. Goals and Limitations depicted at the German river Murr, in: Cincera, Jan/Zandvliet, David (Eds.). Building Bridges. Selected Papers from the 11th World Environment Education Congress (WEEC) held in Prague 2022, DIO Press, New York 2024, p. 159-172.

Freudenreich, Josef-Otto (2020): Mauern an der Murr, in: Kontext: Wochenzeitung, Stuttgart. Ausgabe 504 vom 25.11.2020. Siehe auch <https://www.kontextwochenzeitung.de/schaubuehne/504/mauern-an-der-murr-7133.html>

Ethical dilemmas of economics and financial literacy in social science education (Vortrag)

Anders Stig Christensen, Lars Pynt Andersen & Maria Gaardsmand
UCL University College Denmark

Economics is in various forms part of the civic/political education in school curricula in western societies. The focus in social science subjects has been on Macroeconomics and political economy, while the concept of financial literacy has emerged more recently.

The aim of education should be to empower students to understand and take a stand on relevant issues in society, laying ground for democratic participation. The teaching of personal finance opens new questions: In the tradition of financial literacy, the aim of the teaching is to understand the financial system in order to make well-informed economic decisions. Nevertheless, this approach ignores how personal finance is part of the economy of society and the global economy. The link between social inequality and economic agency is neglected. Questions of ethics in relation to consumption are also ignored. Considering the global environmental crisis, private consumption cannot only be regarded as a means of satisfying individual preferences, but are also choices that impact the environment, and thus have ethical implications. This leads to new dilemmas for social science education, such as how an education can take the questions of sustainability seriously without establishing a new ethical indoctrination, thus going against the Beutelsbacher consensus. Furthermore, education must include the experiences and attitudes of young people, that are the target of civic education.

In this research project a group of researchers at the UCL university college Denmark, are both investigating the theoretical and normative foundations of financial and economic education in lower secondary schools as well as empirically studying the lifeworld of students. The empirical study is a mixed methods design including a survey and qualitative lifeworld interviews with groups of students at schools in Denmark in the spring 2024 and results will be presented as part of this paper.

References

Cude, B. J. (2022). Defining Financial Literacy. In G. Nicolini, & B. J. Cude (Eds.), *The Routledge Handbook of Financial Literacy* (pp. 5-18). Routledge.

Engartner, T., Hedtke, R., & Zurstrassen, B. (2021). *Sozialwissenschaftliche Bildung*. UTB Ferdinand Schöningh.

Mattias Björklund, Tvååna, M., Ann-Sofie Jägerskog, & Max Strandberg. (2022). Grasping the concept of value : Exploring students' economic and financial literacy in citizenship education. *Journal of Social Science Education*, 21(4)10.11576/jsse-5535

OECD. (2015). *OECD/INFE Core competencies framework on financial literacy for youth*. Paris: OECD. <http://www.oecd.org/daf/fin/financial-education/Core-Competencies-Framework-Youth.pdf>

„Die Frage ist aber, was wird danach passieren?“ - Chancen und Grenzen der Transferorientierung in Modellprojekten (Vortrag ECR-Conference)

Udo Dannemann¹ & Stefan Breuer²

¹Universität Potsdam & ²Technische Universität Dresden

Modellprojekte zeichnen sich durch ihre innovative Herangehensweise und experimentelle Natur aus, was sowohl neue Möglichkeiten für Forschungszugänge als auch besondere Herausforderungen für die Transferleistung mit sich bringt. Sie bieten innerhalb eines abgesteckten Zeitraums einerseits für Forschende die Gelegenheit intensive Einblicke und Erfahrungen im jeweiligen Feld zu erhalten und andererseits Praxisakteur*innen die Möglichkeit eigene Professionszusammenhänge zu reflektieren. Insbesondere in diesen Zusammenhängen stellt sich die Frage, wie nachhaltige, die Modellphase überdauernde Implementierungen, erreicht werden können und welche Verantwortung Forschenden hierbei zukommt. Weitergehend berührt dies auch das Verhältnis zwischen Forschenden und Kooperationspartner*innen, wie Bildungsadministrationen, Stiftungen usw. und wirkt sich nicht zuletzt auf das Rollenverständnis von Forschenden auf.

Am Beispiel des Modellprojektes „Starke Lehrer*innen – starke Schüler*innen“ sollen im Beitrag Perspektiven und Erfahrungen aus eben solchen Transferprozessen aufgezeigt werden.

Politiklehrkraft-Werden in Krisenzeiten – Eine qualitative Pilotstudie (Vortrag)

Julia Eiperle¹ & Fabian Heindl²

¹Pädagogische Hochschule Weingarten & ²LMU München

Internationale Konflikte, Klimawandel, Aufstieg rechtspopulistischer Parteien, abnehmendes Vertrauen in das politische System, Pandemie, PISA-Schock - bei der Aufzählung handelt es sich lediglich um beispielhafte Entwicklungen, die zur Beschreibung der Gegenwart als krisenhaft auf unterschiedlichen Ebenen als Belege herangezogen werden. Im Rahmen des Vortrags wollen wir uns, ausgehend von einer kritischen Gegenwartsdiagnose, mit der Bedeutung derartiger Krisen für die Profession politischer Bildner:innen auseinandersetzen. Im Zentrum der Pilotstudie „Politiklehrkraft-Werden in Krisenzeiten“ steht dabei die Frage, warum sich junge Menschen gerade in Krisenzeiten dazu entscheiden, politische:r Bildner:in zu werden und über welche Berufsvorstellungen sie verfügen. Anders formuliert: Welche Rolle spielen insbesondere ethische Tugenden, Pflichten und Ziele hinsichtlich der Entscheidung für die und der Wahrnehmung von der Profession in Krisenzeiten? Zur Beantwortung der Frage werden an zwei Hochschulen (LMU München, PH Weingarten) mehrere Fokusgruppen-Interviews mit Lehramtsstudierenden aus dem Fachbereich Politische Bildung durchgeführt und im Anschluss inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Rahmen des Vortrags sollen der Hintergrund, das

Design sowie gegebenenfalls erste Ergebnisse der Studie präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Zudem werden nächste Forschungsschritte skizziert.

Literatur

Deichmann, Carl (2015): Die Entwicklung des Gerechtigkeits sinns: Herausforderung für die politische Ethik und die politische Bildung. In: Juchler, Ingo (Hg.): Hermeneutische Politikdidaktik. Wiesbaden, 49-62.

Partetzke, Marc (2015): Narration und Wertebildung – Subjektive politische Ethiken als Potentiale Politischer Bildung. In: Juchler, Ingo (2015): Hermeneutische Politikdidaktik. Wiesbaden, 63-77.

Vajen, Bastian/ Firsova-Eckert, Elizaveta/ Lange, Dirk (2022): Krise, Sinnbildung und politische Bildung. In: Zeitschrift für die Didaktik der Gesellschaftswissenschaften (13/2), 19-36.

Weber, Birgit (2022): Krise, nichts als Krise? In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften (13/2), 9-18.

Weißeno, Georg/ Weschenfelder, Eva/ Oberle, Monika (2015): Überzeugungen, Fachinteresse und professionelles Wissen von Studierenden des Lehramts Politik. In: Weißeno, Georg/ Schelle, Carla (Hg.): Empirische Forschung in gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken. Wiesbaden, 139-154.

Wirksame Ethiken politischer Bildungen (Vortrag)

Werner Friedrichs
Universität Bamberg

Luhmann hat Ethik als Reflexionstheorie der Moral beschrieben. Ethik nimmt in so einer Charakterisierung einen herausgehobenen Standpunkt ein, von dem aus universelle Werte oder normative Grundlagen begründet werden. Dieser View from Nowhere ist vielerorts kritisiert worden. Demnach sind allgemeingültige (ethische) Universalismen nie frei von hegemonialen Inschriften (BUTLER et al. 2013). Denn jedes vermeintlich allgemeingültige Prinzip wird aus einer bestimmten Position formuliert. Diese Positionen sind nie reine Orte einer sich reflektierenden Übersicht. Vielmehr erweisen sie sich häufig von rassifizierten, geschlechtlichen, kolonialen und machtvollen ökonomischen Strukturen geprägt. Eine davon alarmierte Flucht ins Gegenteil endet allerdings in der gleichen Sackgasse. Denn die Behauptung, dass alle Ethiken standortabhängig seien, redet einem universellen Relativismus das Wort – das besondere Universelle wird gegen das universelle Besondere getauscht.

Ein Ausweg aus dieser ethischen Standortproblematik verspricht die Umschrift ethischer Perspektiven auf die Welt in situierte Ethiken in der Welt (HARAWAY 1995). Situiertes Wissen ist dabei nicht als erneuter Versuch zu betrachten, standortspezifische Perspektiven zu verallgemeinern. Vielmehr geht es darum, das Selbst-Welt-Verhältnis radikaler, immanenter in der Situation zu verflechten. Mehr noch: Selbst-Welt-Verhältnisse sind Effekt materieller „Existenzweisen“ (LATOURE 2014). Da Ethiken zuvorderst eine Frage der Einrichtung der Selbst-Welt-Verhältnisse, d. h. der Lebensführung sind, sind sie somit auch mit materialen Existenzweisen verbunden. Dabei geht es nicht um einen Rückzug in eine individualisierte Ethik der Lebenskunst (vgl. dazu SCHMID 1998). Vielmehr sollten politische Bildungen die ethischen (Aus-)Wirkungen der praktizierten, politischen Existenzweisen greifbar machen: anhand von Beispielen, Alltagspraxen, problematischen Konstellationen. Welche epistemischen Standorte erwachsen aus spezifischen Praxisbündeln, materialen Zusammenstellungen oder Architekturen? „Ethics, ontology; epistemology“ sind nicht in „separate fields of study“ getrennt, sondern in einer „ethico-onto-epistem-ology“ (BARAD 2007 S. 90) verdichtet. Wirksame Ethiken ergeben sich aus politischen Bildungen in human-nicht-humanen, situativen Verschränkungen.

Literatur

Barad, Karen (2007): Meeting the Universe Halfway. Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning. Durham, London: Duke University Press.

Butler, Judith, Laclau, Ernesto, & Žižek, Slavoj (2013): Kontingenz, Hegemonie, Universalität. Aktuelle Dialoge zur Linken. Wien: Turia + Kant.

Haraway, Donna (1995): Situiertes Wissen. Die Wissenschaftsfrage im Feminismus und das Privileg einer partialen Perspektive. In: Donna Haraway (Hrsg.), Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen (S. 73-97). Frankfurt am Main: Campus.

Latour, Bruno (2014): Existenzweisen. Eine Anthropologie der Modernen. Berlin: Suhrkamp.
Schmid, Wilhelm (1998): Philosophie der Lebenskunst. Eine Grundlegung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Kritische Grenzen: Politische Bildung für eine kommende oder gefestigte Demokratie? (Workshop)

Luisa Girnus

Freie Universität Berlin

Politische Bildung justiert sich derzeit entlang verschiedener Spannungsfelder. Es zeigt sich u.a. eine Ausdifferenzierung bzgl. gesellschaftlicher Diskursschwerpunkte (wie Nachhaltigkeit, Digitalität, Postkolonialität, antidemokratischer Positionen oder Krise) und auch eine Politisierung der politischen Bildung mit Fragen nach ihrer Legitimität, ihren Aufgaben und ihrer Wirkmächtigkeit (vgl. Szukala 2023). Überdies gibt die Beobachtung wachsender Unsicherheit über regionale und globale gesellschaftliche Zusammenarbeit Anlass, einen Austausch darüber anzuregen, vor welchem Demokratieverständnis sich politische Bildung formiert. Damit sind weniger Strömungen zur Organisation von demokratischer Gesellschaft gemeint (vgl. z.B. Börzel/Zürn 2021) als vielmehr die Frage von Transformation und Erhalt von Demokratie als zielgebender Perspektive: Geht es der Politikdidaktik gegenwärtig um politisches Lernen für eine kommende Demokratie oder das Festigen ihrer bestehenden Form? Vor diesem Hintergrund und im Sinne einer ethischen Selbstvergewisserung der Disziplin lädt der Workshop dazu ein, kritische Grenzen auszuloten und zu diskutieren, ob

- politische Bildung einem demokratischen Versprechen, z.B. einer gerechten Verwirklichung von Gleichheit und Freiheit, oder der Funktionsfähigkeit einer Gesellschaft, z.B. durch Aufruf zur Partizipation, verpflichtet ist (vgl. z.B. Behrmann 1974) bzw. inwieweit sie dahinter überhaupt zurücktreten kann,
- politische Bildung nach Ausbau des Demokratischen streben sollte, auch wenn sich die demokratische Ordnung dabei radikal neu formatieren müsste (vgl. Lorey 2020),
- der Erhalt des demokratischen Ist-Zustandes ebenso eine Überwältigung darstellt wie das Zielen auf eine transformierte Demokratie der Zukunft (vgl. Jörke 2022),
- sich politische Bildung angesichts bestimmter ethischer Einsichten, wie z.B. dem Aufruf zu Konsumverzicht oder einem respektvollen Umgang mit der Natur, verstärkt auch erziehender Elemente bedienen müsste.

Literatur

Börzel, T. A., & Zürn, M. (2021). Contestations of the liberal international order: From liberal multilateralism to postnational liberalism. *International Organization*, 75(2), 282-305.

Behrmann, G.C. (1974). Bedingungen politischer Partizipation und die Grenzen politischer Bildung. In: Ackermann, P. (Hrsg.) Politische Sozialisation. Studienbücher zur Sozialwissenschaft, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Jörke, D. (2022) Liberale Demokratietheorie in der Krise. *Neue Polit. Lit.* 67, 249–266.
Lorey, I. (2020). *Demokratie im Präsens: eine Theorie der politischen Gegenwart*. Suhrkamp Verlag.

Szukala, A. (Hrsg.) (2023). *Governance der politischen Bildung für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt im internationalen Vergleich*. Georg Olms Verlag.

Kinder, Politik und Medien – Zwischenergebnisse der Projekte PoJoMeC und DeFaKi (Vortrag)

Thomas Goll

Technische Universität Dortmund

Der Vortrag stellt zentrale Ergebnisse aus der ersten Projektphase des Forschungsprojekts PoJoMeC (Politik, Journalismus, Medien – Kompetenzen von Kindern im Vor- und Grundschulalter) sowie des Forschungsprojekts DeFaKi (Demokratiefacetten von Kindern) vor. Es kann gezeigt werden, dass Kinder schon früh Politik wahrnehmen und sich dazu äußern können. Sie entwickeln schon vor dem Grundschulalter eigene Vor- und Einstellungen bzw. naive Theorien zu Politik und Medien (vgl. Barrett & Buchanan-Barrow 2011; Berti 2005; Götzmann 2015), wobei der Entwicklungs- und Lernstand der Kinder die erworbenen Wissensbestände nicht nur beschränkt, sondern häufig unverbunden und fachlich nicht korrekt aussehen lässt (vgl. Brophy & Alleman 2002; Gläser & Becher 2020). Auch sind fundamentale Prozesse demokratischer Entscheidungsfindung noch fluid, was am Verständnis des Mehrprinzips bei Kindern im KiTa-Alter gezeigt werden kann. Die Befunde bilden damit eine Grundlage für die Reflexion über die Chancen und Grenzen politischer Bildung in der frühen Kindheit.

Literatur

Barrett, M. & Buchanan-Barrow, E. (2011): *Children's Understanding of Society*. In: Smith, P. K. & Hart, C. H. (Hrsg.): *The Wiley-Blackwell Handbook of Childhood Social Development*. Second Edition. Oxford, S. 584-602.

Berti, A. E. (2005): *Children's understanding of politics*. In: Barrett, M. & Buchanan-Barrow, E. (Hrsg.): *Children's Understanding of Society*. London, S. 69-103.

Brophy, J. & Alleman, J. (2002): *Learning and Teaching about Cultural Universals in Primary-Grade Social Studies*. In: *The Elementary School Journal*, Vol. 103, No. 2, Special Issue: Social Studies, S. 99-114.

Gläser, E. & Becher, A. (2020): *Präkonzepte von Grundschulkindern zu politischen Konzepten: Forschungslinien und empirische Befunde zum Politischen Lernen im Sachunterricht*. In: Albrecht, A., Bade, G., Eis, A., Jakubczyk, U. & Overwien, B. (Hrsg.): *Jetzt erst recht: Politische Bildung! Bestandsaufnahme und bildungspolitische Forderungen*. Frankfurt a.M., S. 62-83.

Götzmann, A. (2015): *Entwicklung politischen Wissens in der Grundschule*. Wiesbaden.

Kohlberg revisited - Bilanzen, Kontroversen und Potentiale einer Moralentwicklungstheorie in der politischen Bildung

Tilman Grammes¹, Sibylle Reinhardt² & Christian Fischer³

¹*Universität Hamburg*, ²*Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* & ³*Universität Erfurt*

Die internationale Rezeption und kontroverse Diskussion der Moralentwicklungstheorie von Lawrence Kohlberg bestimmte die politikdidaktischen Diskurse der Bundesrepublik seit Mitte der 1970er Jahre. Die Geschichte ihrer Rezeption und Entwicklung in der politischen Bildung

ist erst in Ansätzen geschrieben. Zudem ist es seit einigen Jahren merkwürdig still um die Moralstufentheorie geworden. Als Vertreter unterschiedlicher Generationen möchten wir mit den drei folgenden Vorträgen den Gründen dafür nachgehen und aktuelle Potentiale angesichts immer wieder neuer pädagogischer Konjunkturen der Wertethematik ausloten.

besteht aus:

Demokratie und Erziehung in der Schule (DES) - ein Schulversuch (Vortrag)

Tilman Grammes

Universität Hamburg

Die Beschäftigung mit moralpädagogischen Fragen erhielt durch den nordrhein-westfälischen Schulversuch „Demokratie und Erziehung in der Schule“ (DES, 1985-1990) einen kräftigen Impuls. Seit etwa Mitte der 1970er Jahre hatte eine Gruppe konservativer Publizisten, darunter Hermann Lübke, Golo Mann und Robert Spaemann, unter dem Slogan „Mut zur Erziehung“ eine geistig-moralische „Tendenzwende“ öffentlichkeitswirksam in Szene gesetzt. Bildungspolitisch heftig umstritten blieben zwischen SPD- und CDU regierten Bundesländern Politiklehrpläne und eine KMK-Empfehlung zur Friedenserziehung. In dieser brisanten kulturpolitischen Situation kommt im Frühjahr 1985 auf Einladung des Kultusministeriums NRW der Sozial- und Entwicklungspsychologe Lawrence Kohlberg (1927-1987), Direktor des Center for Moral Education der Harvard Universität, nach Nordrhein-Westfalen. Zusammen mit Ann Higgins, einer Expertin für den Just community Ansatz (Gerechte Gemeinschafts-Schule), finden auch Unterrichtsbesuche statt. Ziel von DES ist es, die Moralpädagogik von Lawrence Kohlberg zu adaptieren, von der man erwartet, dass sie nicht zuletzt der emanzipatorischen Politikdidaktik Perspektiven jenseits von Tugend- und Werte-Erziehung auf der einen Seite und vorgeblich wertfreiem, technokratischem Unterricht auf der anderen Seite eröffnet.

Bildungshistorische Forschung kann anhand bislang nicht erschlossener Archivquellen zeigen, wie ein moralpädagogisches Schulentwicklungsprojekt in bildungspolitische Auseinandersetzungen geraten und entgegen mancher Erwartung auch reflexive Wertebildung politischer Auseinandersetzung nicht entkommen kann. DES dürfte, neben dem späteren BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ (2002-2007) zu den beiden Modellversuchen rechnen, die die nachhaltigsten Impulse für eine demokratieorientierte politische Bildung in der Bundesrepublik setzen konnten.

Literatur

Döbert, Rainer/Nunner-Winkler, Gertrud (1975): Adoleszenzkrise und Identitätsentwicklung. Frankfurt: Suhrkamp.

Grammes, Tilman (2002): Ethische und politische Entscheidungsfindung in Lernprozessen. In: Martin, Hans-Joachim (Hg.): Am Ende (-) die Ethik? Begründungs- und Vermittlungsfragen zeitgemäßer Ethik. Münster u.a.: LIT, S. 189-213.

Lind, Georg/Raschert, Jürgen (Hg.) (1987): Moralische Urteilsfähigkeit. Eine Auseinandersetzung mit Lawrence Kohlberg. Weinheim/Basel: Beltz,

Das Daschner-Dilemma. Unterrichtsmethode und Analyse moralischer Argumente (Vortrag)

Sibylle Reinhardt

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die empirische Entwicklungstheorie von Lawrence Kohlberg kann für Politikunterricht sinnvoll nur angewendet werden, indem einige ihrer Kernelemente didaktisch anders gerahmt werden:
1. Es geht um Argumente, nicht um die Einstufung von Personen; alle Stufen haben ihren Sinn.

2. Politik ist komplexer als moralische Reflexion. 3. Eventuell ist Datenschutz im konkreten Fall wichtiger als Authentizität in der geschützten Öffentlichkeit des Klassenzimmers. Der Unterrichtsprozess benötigt sowohl Struktur als auch Hilfsmittel für die Reflexion. Die Dilemma-Methode mit der Phase der Politisierung im Anschluss an die moralische Konfrontation und die Strukturierung und Reflexion der Argumente gibt eine klare strukturlogische Phasierung. Das Modell der Stufen der Moralentwicklung von Kohlberg kann der Analyse von Argumenten dienen und die Verständigung über Werte-Konflikte fördern.

Als Fallbeispiele dienen eine Sammlung von Unterrichtsgesprächen, in denen Argumente verhandelt werden, unter anderem das sog. „Daschner-Dilemma“. Bisher sind überwiegend explorative Einzelerfahrungen aus dem Politikunterricht dokumentiert. Die systematische Sammlung von Erfahrungen und ihre qualitative sowie quantitative Aufarbeitung ist ein nach wie vor ausstehendes Forschungsprojekt für eine politische Werte-Bildung.

Literatur

Kohlberg, Lawrence (1976/2001): Moralstufen und Moralerwerb. Der kognitiv-entwicklungstheoretische Ansatz. (1976) In: Edelstein, Wolfgang / Oser, Fritz / Schuster, Peter (Hg.) (2001): Moralische Erziehung in der Schule. Weinheim/Basel: Beltz, S. 35-61.

May, Michael (2013): Der werteorientierte Ansatz. In: Deichmann, Carl / Tischner, Christian K. (Hg.): Handbuch Dimensionen und Ansätze in der politischen Bildung. Schwalbach: Wochenschau, S. 175-187.

Reinhardt, Sibylle (2022): Politik-Didaktik. Handbuch für die Sekundarstufen I und II. 10. überarbeitete Auflage. Berlin: Cornelsen.

und

Wirtschaftsordnungen – Die Moralstufenanalyse als didaktisches Instrument für den Politikunterricht (Vortrag)

Christian Fischer
Universität Erfurt

Die Untersuchung der Menschenbilder von Wirtschaftsordnungen ist aktuell von Bedeutung, weil sie auch einen Bezug zur politischen Nachhaltigkeitsbildung erlaubt. Am Beispiel der Moralstufenanalyse „Wirtschaftsordnungen“ (Fischer 2018: 191-200) wird gezeigt, wie Kohlbergs Moralstufenmodell fachdidaktisch verfremdet als Analyseraster im Unterricht dienen kann. Die Analyse bezieht sich dabei vor allem auf die ordnungspolitisch gesetzten moralischen Orientierungsmuster des „homo oeconomicus“ (Marktwirtschaft) und die der „Sozialistischen Persönlichkeit“ (Sozialistische Planwirtschaft). Bei der Moralstufenanalyse „Wirtschaftsordnungen“ handelt es sich um ein unterrichtliches Verfahren, das im Rahmen des Planspiels „Wirtschaftsordnungen“ (Fischer 2018) entwickelt, erprobt und erforscht wurde. Die konzeptionelle Idee ist unmittelbar durch Sibylle Reinhardts Arbeiten zum Einsatz von Kohlbergs Moralstufenmodell im sozialwissenschaftlichen Unterricht beeinflusst (vgl. Reinhardt 1999). Im Vortrag werden die Potentiale und Herausforderungen der Moralstufenanalyse „Wirtschaftsordnungen“ für unterrichtliche Analyse- und Urteilsprozesse ausgelotet.

Forschungsmethodisch folgt der Beitrag dem Ansatz der Praxis- und Aktionsforschung (Altmeppen/Posch/Spahn 2018) verbunden mit einer unterrichtsbezogenen Kasuistik (Bredel/Pieper 2021). Die Moralstufenanalyse „Wirtschaftsordnungen“ wird als didaktisches Unterrichtsinstrument vorgestellt und begründet, auch unter Bezug auf exemplarische Unterrichtserfahrungen und Lernergebnisse, die hermeneutisch-rekonstruktiv (Bohnsack 2010) ausgewertet werden.

Literatur

Altrichter, Herbert/Posch, Peter/Spann, Harald (2018): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. 5. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Bohnsack, Ralf (2010): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 8. Auflage. Opladen und Farmington Hills: Barbara Budrich.

Bredel, Ursula/Pieper, Irene (2021): Der Fall aus der Perspektive der Fachdidaktik: Fachliche Lernprozesse als Ziel und Ausgangspunkt. In: Wittek, Doris/Rabe, Thorid/Ritter, Michael (Hg.): Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 65-88.

Fischer, Christian (2018): Wirtschaftsordnungen verstehen und beurteilen – mit der Planspielmethode. Grundlagen, Unterrichtskonzeption und Lernwege als Beitrag zur Politikdidaktik. Opladen u.a.: Budrich UniPress.

Reinhardt, Sibylle (1999): Werte-Bildung und politische Bildung. Zur Reflexivität von Lernprozessen, Opladen: Leske+Budrich.

Lernvoraussetzungen, mündliche Beteiligung und Lernerfolg im Politikunterricht (Vortrag)

Dorothee Gronostay

Technische Universität Dortmund

In Angebots-Nutzungs-Modellen schulischen Lernens wird die mündliche Beteiligung als Aspekt der Nutzung unterrichtlicher Angebote verstanden (Seidel 2014). Dabei ist davon auszugehen, dass Schüler*innen das Unterrichtsangebot abhängig von individuellen Lernvoraussetzungen unterschiedlich nutzen (Vieluf et al. 2020). Während für einige Unterrichtsfächer die Wirkung mündlicher Beteiligung auf den Lernerfolg recht gut belegt ist, fehlt es an Befunden für den Politikunterricht. Das Videoprojekt „(K)ein Wahlrecht für Kinder und Jugendliche!“ untersucht daher mittels standardisierter Videografie (Gronostay & Teuwsen, 2022) das Wirkgefüge zwischen Lernvoraussetzungen, Unterrichtsbeteiligung und Lernerträgen im Politikunterricht.

Ausgewertet wurden die Daten von N = 328 Schüler/-innen aus 13 Schulklassen (überwiegend Sek I) an Gymnasien in NRW. Die Beteiligung wurde Manual gestützt (in Anlehnung an Jansen et al., 2022) anhand der Videos erfasst und mit Hilfe von ID-Variablen mit den Fragebogendaten in Verbindung gesetzt. Die Politikleistung wurde mit einem Prä-/Post-Test politisch-konzeptuellen Wissens gemäß dem Modell „Konzepte der Politik“ (Weißeno et al., 2010) erhoben. Alle eingesetzten Skalen ergaben zufriedenstellende bis gute Reliabilitätswerte. Die Auswertung erfolgte mittels multipler Regressionsanalysen und Pfadanalysen.

Die Ergebnisse bestätigen eine große Varianz in der individuellen Unterrichtsnutzung und Unterrichtsbeteiligung. Es zeigte sich ein signifikant positiver Effekt des Vorwissens auf die Post-Testleistung. Die Unterrichtsbeteiligung war mit dem Vorwissen und weiteren Personenmerkmalen wie Extraversion und Offenheit für Erfahrungen sowie der selbst berichteten Unterrichtsnutzung assoziiert. Die mündliche Beteiligung stellte erwartungswidrig keinen entscheidenden Faktor für den Lernerfolg dar. Die Befunde deuten darauf hin, dass die Rolle mündlicher Beteiligung im Politikunterricht vertiefter Analysen bedarf.

Literatur

Altrichter Gronostay, D. & Teuwsen, J. (2022). Videostudien. In G. Weißeno & B. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Geschichts- und Politikdidaktik* (S. 427–442). Wiesbaden: Springer VS.

Jansen, N. C., Decristan, J. & Fauth, B. (2022). Individuelle Nutzung unterrichtlicher Angebote – Zur Bedeutung von Lernvoraussetzungen und Unterrichtsbeteiligung. *Unterrichtswissenschaft*, 50(2), 157–183.

Seidel, T. (2014). Angebots-Nutzungs-Modelle in der Unterrichtspsychologie. Integration von Struktur- und Prozessparadigma. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60(6), 850–866.

Vieluf, S., Praetorius, A.-K., Rakoczy, K., Kleinknecht, M., & Pietsch, M. (2020). Angebots-Nutzungs-Modelle der Wirkweise des Unterrichts. In A.-K. Praetorius, J. Grünkorn & E. Klieme (Hrsg.), *Empirische Forschung zu Unterrichtsqualität. Theoretische Grundfragen und quantitative Modellierungen* (Bd. 66, S. 63–80).

Weißeno G., Detjen, J., Juchler, I., Massing, P. & Richter, D. (2010). *Konzepte der Politik. Ein Kompetenzmodell*. Schwalbach/Ts: Wochenschau.

Diskursivität von Unterricht und Lerngelegenheiten zu politischen Themen aus Sicht von 14-Jährigen im internationalen Vergleich. Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2022 (Vortrag)

Katrin Hahn-Laudenberg
Universität Münster

Die oft prekäre Verankerung politischer Bildung in den Curricula verschiedener Bundesländer ist vielfach diskutiert worden (Gökbudak et al., 2022). Doch selbst bei curricular verankerten Elementen politischer Bildung werfen der unterschiedliche Grad ihrer Verbindlichkeit, die Verankerung in unterschiedlichen gesellschaftswissenschaftlichen Integrationsfächern und der teilweise hohe Anteil fachfremder Lehrkräfte die Frage auf, in welchem Ausmaß in der schulischen Praxis politische und gesellschaftliche Themen adressiert und im Unterricht kontrovers verhandelt werden (Hahn-Laudenberg & Abs, 2024). Dass die Lücke zwischen intendierten und implementiertem Curriculum im Bereich der politischen Bildung überdurchschnittlich groß sei, wird auch in international vergleichender Perspektive konstatiert (Losito et al., 2021).

Im Vortrag werden unterrichtsbezogene politische Lerngelegenheiten aus Perspektive der Schüler*innen aus zwei Bundesländern betrachtet, die eine vergleichsweise frühe und kontinuierliche Verankerung politischer Bildung vorsehen: Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Beide Bundesländer haben mit jeweils repräsentativen Stichproben an ICCS 2022 teilgenommen, zusammen können die Daten von 4757 Schüler*innen an 229 Schulen in den Analysen berücksichtigt und im Vergleich mit 22 weiteren Bildungssystemen ausgewertet werden. Es wird vergleichend erörtert, wie offen für Diskussionen Schüler*innen den Unterricht wahrnehmen und zu welchen Themen und Fähigkeiten sie Lerngelegenheiten berichten. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede international und zwischen den beiden Bundesländern sowie insbesondere zwischen Gymnasien und anderen Schulformen. Lerngelegenheiten werden in Bezug auf stärker fachübergreifende Fähigkeiten und politische Inhaltsfelder häufiger berichtet als in Bezug auf ein Verständnis politischer Institutionen und Handlungsfähigkeiten bezogen auf politische Entscheidungsprozesse im engeren Sinne.

Literatur

Gökbudak, M., Hedtke, R. & Hagedorn, U. (2022). 5. *Ranking Politische Bildung: Politische Bildung im Bundesländervergleich*. Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie. <https://doi.org/10.25656/01:25906>

Hahn-Laudenberg, K. & Abs, H. J. (2024). Kontroversität: (Wie) wird im Unterricht diskutiert). In H. J. Abs, K. Hahn-Laudenberg, D. Deimel & J. F. Ziemes (Hrsg.), *ICCS 2022: Schulische Sozialisation und politische Bildung von 14-Jährigen im internationalen Vergleich* (S. 293–308). Waxmann.

Losito, B., Agrusti, G. & Damiani, V. (2021). Understanding School and Classroom Contexts for Civic and Citizenship Education: The Importance of Teacher Data in the IEA Studies. In B. Malak-Minkiewicz & J. Torney-Purta (Hrsg.), *Influences of the IEA Civic and Citizenship Education Studies: Practice, Policy, and Research Across Countries and Regions* (S. 247–259). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-71102-3_21

Sinnbilder des Alltagsverstandes. Zur Bedeutung von Sinnbildungsprozessen in der institutionell gebundenen politischen Bildung (Vortrag)

Juliane Hammermeister

Der angebotene Vortrag basiert auf einem abgeschlossenen Promotionsprojekt zur politischen Bildung an der Universität Kassel (Gutachter Prof. Dr. Andreas Eis und Prof. Dr. Frank Nonnenmacher).

Die Dissertationsschrift und der angebotene Vortrag diskutieren die übergreifende Fragestellung, ob ein Kritiklernen im institutionell gebundenen politischen Unterricht möglich ist. Diese Fragestellung wird nicht aus einer institutionen- und schulsoziologischen, sondern aus einer lerntheoretischen und politikdidaktischen Perspektive entwickelt. Der Analysefokus richtet sich damit auf die Frage, wie subjektorientierte Lernprozesse in einer Gesellschaft strukturiert werden können, die durch spezifische soziale Verhältnisse geprägt ist. Im Zentrum des Vortrags soll der Nachweis der analytischen Ergiebigkeit zentraler Kategorien aus den Schriften Antonio Gramscis, insbesondere der Hegemonie und des Alltagsverstandes, für die aktuelle politikdidaktische Debatte stehen. Der Nachweis soll über den Weg einer systematischen Reflexion einschlägiger Sinnbildkonstruktionen geführt werden, denen in der aktuellen Fachdebatte eine zentrale Bedeutung zukommt. Aus einer hegemonietheoretisch gestützten konstruktiven Kritik der Sinnbildkonstruktionen werden Schlussfolgerungen für eine Theorie von Bildungs- und Lernprozessen gezogen, die sich in den Kontext der kritischen politischen Bildung einordnen lassen. Der Vortrag endet mit einem Fazit und einem Ausblick auf weiterführende Forschungsdesiderate.

Literatur

Eis, Andreas/ Hammermeister, Juliane (2017): „Herrschaftskritik und emanzipative Praxis – Hegemonie und Zivilgesellschaft als pädagogisches Verhältnis“, in: Markus Gloe/Tonio Oeftering (Hrsg.): *Politische Bildung meets Politische Theorie*, Baden-Baden: Nomos, S.125-141.

Gramsci, Antonio (1991-2002): *Gefängnishefte. Kritische Gesamtausgabe*, hrsg. v. Klaus Bochmann/Wolfgang Fritz Haug. 10 Bde., Hamburg: Argument Verlag.

Hammermeister, Juliane (2023): *Sinnbilder des Alltagsverstandes. Zur Bedeutung von Sinnbildungsprozessen in der institutionell gebundenen politischen Bildung*, Wiesbaden, Springer VS.

Lange, Dirk (2008): „Bürgerbewusstsein. Sinnbilder und Sinnbildungen in der Politischen Bildung“, in: *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik*, 57. Jg., H. 3, S.431-439.

Ich bin der Typ, der Nazis haut, ich hau sie einfach weg' – Workshop zu Selbst- und Feindbildkonstruktionen in der linksradikalen Musikszene (Workshop ECR-Conference)

Natalia Hanauska & Till Schröter
Georg-August-Universität Göttingen

„Digga, jeder auf der Straße weiß, der Todfeind steht rechts“, so der Rapper Vizzion. Feind- und Selbstbilder sind ein fester Bestandteil von linksradikaler Musik. Wie werden sie aber in linksradikalen Songs konstruiert? Wodurch zeichnen sie sich aus? Im angebotenen Workshop soll anhand einiger ausgewählten Songs im ersten Schritt interaktiv der Frage nach der Konstruktion von Feind- und Selbstbildern nachgegangen werden. Im zweiten Schritt beschäftigen wir uns unter anderem mit Fragen der Feindbekämpfung: Welche Bekämpfungsmethoden sollen genutzt werden? Welche Legitimationsmuster der Bekämpfung können beobachtet werden?

Am Ende des Workshops ist ein Fachaustausch mit den teilnehmenden Kolleg:innen geplant. Dabei können einerseits phänomenbezogene Fragen diskutiert werden. Andererseits ist eine Diskussion zu den didaktischen und methodischen Aspekten des Workshops erwünscht, wie z.B.: Für welche Altersgruppe sind die angebotenen Inhalte und die angewandten Methoden geeignet? Was würden Sie an diesem Workshop verändern und warum?

Je mehr, desto besser? Eine quasi-experimentelle Studie zur Ausbildung von Kernpraktiken bei Politiklehrpersonen (Vortrag)

Dennis Hauk
Universität Leipzig

Die Studie untersucht effektive Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Kernpraktiken bei N=43 Lehramtsstudierenden im Fach Gemeinschaftskunde. Unter der Bezeichnung „Kernpraktiken“ (engl. „Core Practices“) werden erlernbare Handlungen von Lehrpersonen verstanden, die bedeutsam sind, um Lernprozesse im Unterricht effektiv zu gestalten (Fraefel, 2022). Für den politisch bildenden Unterricht liegen bislang nur wenige Studien über die Ausbildung fachspezifischer Kernpraktiken bei Politiklehrpersonen vor (Cuenca, 2021). Für die zukünftige Diskussion ist es daher bedeutsam, zu untersuchen, in welchem zeitlichen und inhaltlichen Rahmen der Erwerb fachspezifischer Kernpraktiken effektiv gewährleistet werden kann. Zu diesem Zweck untersucht die vorliegende Studie zwei Seminarkonzeptionen an der Universität Leipzig in einem quasi-experimentellen Forschungsdesign. Die Teilnehmenden der Fokusgruppe besuchten über ein Semester ein Seminar spezifisch zur Kernpraktik „Gesprächsführung im Politikunterricht“; die Breitengruppe setzten sich über ein Semester mit insgesamt fünf fachspezifischen Kernpraktiken, darunter auch die Unterrichtsgesprächsführung, auseinander. Beide Seminarkonzeptionen bestehen aus identischen Lernzyklen, beginnend 1) mit dem Erwerb wissenschaftlichen Wissens über die Kernpraktik, 2) die Modellierung mithilfe von Unterrichtstranskripten bis 3) zur Erprobung in simulativen und VR-basierten Übungseinheiten. In der Studie werden mittels Fragebogen Effekte auf die Selbstwirksamkeit und die fachspezifischen Überzeugungen untersucht. Erste Ergebnisse zeigen keine Veränderungen in den fachspezifischen Überzeugungen, dafür zeigt sich in der Fokusgruppe ein signifikanter Zuwachs in der Selbstwirksamkeitswahrnehmung. Auf der Tagung werden mittels Videoanalysen weitere Befunde zum simulierten Unterrichtshandeln der Studierenden berichtet und die Ergebnisse im Hinblick auf die zukünftige Anbahnung von Kernpraktiken in der Politiklehrer*innenbildung diskutiert.

Literatur

Cuenca, A. (2021). Proposing Core Practices for Social Studies Teacher Education: A Qualitative Content Analysis of Inquiry-Based Lessons. *Journal of Teacher Education*, 72(3), 298–313. <https://doi.org/10.1177/0022487120948046>

Fraefel, U. (2022). Mittels Kernpraktiken zu professionellem Unterrichten. *Journal für LehrerInnenbildung jlb*, 22(3), 16–29.

Grossman, P. (Hrsg.). (2018). *Teaching core practices in teacher education*. Harvard Education Press.

Ungerechtigkeit und Wissensethik in der politischen Bildung (Arbeitstitel) (Vortrag)

Katharina Hiller, Tanja Seider & Andrea Szukala
Universität Augsburg

Der Vortrag befasst sich mit Fragen der ethischen Fundierung politischer Bildung unter Berücksichtigung wissensethischer Aspekte. Der Fokus liegt dabei auf dem Phänomen epistemischer Ungerechtigkeit nach Miranda Fricker (Fricker 2007, deutsch 2023). Im ersten Teil wird Frickers Konzept der „testimonial injustice“ und „hermeneutical injustice“ näher erläutert. Hier werden die Probleme und Formen der systematischen Benachteiligung und Nicht-Anerkennung von Wissen und Erfahrungen marginalisierter Gruppen in der politischen Bildung ausgearbeitet. Diese sind in der politischen Bildung in spezifischen sozialen Vorurteilen und asymmetrischen Machtverhältnissen begründet, die den Zugang zum gemeinsamen Prozess der Wissensproduktion und -weitergabe bestimmen. Der zweite Teil analysiert ausgewählte Beispiele aus schulischen und außerschulischen Lehr- und Lernsettings. Es wird gezeigt, wie durch die Auswahl und Gewichtung bestimmter Themen und Perspektiven das Wissen marginalisierter Gruppen ganz oder teilweise aus dem Blickfeld gerät („hermeneutical injustice“). Im Mittelpunkt steht im dritten Teil die Frage, wie epistemische Ungerechtigkeiten bearbeitet werden können. Dabei wird problematisiert, wie durch die Berücksichtigung vernachlässigter Erfahrungshorizonte ein pluralistischeres Bild vermittelt werden kann. Hier werden vor allem Spannungen mit Blick auf die Integration von Standpunktepistemologien thematisiert und mögliche Wirkungen für die Politisierung der Wissensverhandlungen in Kulturkriegen aufgezeigt (Lara-Steidel / Thomposon, 2023; Proeschel / Szukala, 2023; Szukala i.E.).

Literatur

Fricker, M. (2023). Epistemische Ungerechtigkeit: Macht und die Ethik des Wissens. CH Beck.
Proeschel, C., & Szukala, A. (2023). Kontroverse in Gefahr, die Gefahren der Nicht-Kontroverse: Eine deutsch-französische Reflexion. In *Sozioökonomie und Wirtschaftssoziologie im Spiegel sozialwissenschaftlicher Bildung* (pp. 189-198). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Lara-Steidel, H., & Thompson, W. C. (2023). Epistemic injustice? Banning ‘critical race theory’, ‘divisive topics’, and ‘embedded racism’ in the classroom. *Journal of Philosophy of Education*, <https://doi.org/10.1093/jopedu/qhad069>

Szukala, A. (in print). Polarizing the Curriculum: Culture Wars about Citizenship and Civic Education. N. Kolleck/I. Kowalewski (eds.), *Citizenship in Eastern Europe*, Polity Press / BUP.

Format- und Akteursstrukturen der Planspielmethode in der politischen Bildung in Deutschland - Ausgewählte Erkenntnisse einer Planspiel-Expertise für die Bundeszentrale für politische Bildung (Vortrag ECR-Conference)

Marian Hummel

Die Planspielmethode gilt mittlerweile als etablierter methodischer Zugang der politischen Bildung. Das Planspiel ist anspruchsvoll – sowohl für die Durchführenden als auch die Spielenden – verspricht aber zugleich die Förderungen vieler Kompetenzdimensionen und im Besonderen Einblicke in politische Prozesse aus der Akteursperspektive (Petrik und Rappenglück 2017: 9). Mit diesem Zugang lassen sich verschiedenste institutionelle Prozesse und Themenstellungen für Zielgruppen der politischen Bildung fruchtbar machen. In den letzten Jahren haben sich zudem eine ganze Reihe von außerschulischen Akteuren etabliert, die mit der Methode arbeiten. Die Akteure lassen sich grob in staatlich-öffentliche, privatwirtschaftliche und andere, partikulare Anbieter wie Vereine und Stiftungen differenzieren. Als Trend lässt sich daneben die Entwicklung von (reinen) Online-Planspielen bis hin zu ersten VR-Formaten feststellen.

Der Beitrag soll die außerschulische Akteursstruktur der deutschen ‚Planspielwelt‘ erhellen und aufzeigen, welche Themen und politischen Prozesse durch die Methode bearbeitet werden und welches Verhältnis von analogen und digitalen Planspielformaten vorliegt (Formatstrukturen). Es wird ebenso ein Blick auf die mit Planspielformaten adressierten und tatsächlich erreichten Zielgruppen, aber auch auf die Bedarfe der Akteure für ihre Arbeit mit der Methode Planspiel geworfen.

Der Vortrag fußt auf Analysen empirischer Daten, die im Winter 2023/24 in Form eines quantitativen Surveys im Rahmen einer bpb-Expertise erhoben wurden.

Literatur

Meßner, Maria Theresa (2023): Der Einsatz von Planspielen im sozialwissenschaftlichen Unterricht. Eine Erhebung an hessischen Sekundarschulen. Wiesbaden: Springer VS.

Oberle, Monika; Leunig, Johanna (2017): EU-Planspiele im Politikunterricht. Effekte auf politische Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. In: Andreas Petrik und Stefan Rappenglück (Hg.): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag, S. 240–252.

Petrik, Andreas; Rappenglück, Stefan (Hg.) (2017): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.

Offenheit und eine „gesunde“ Skepsis. Generative Künstliche Intelligenz in der politischen Bildung (Vortrag)

Sebastian Ihle
Universität Potsdam

Digitalisierung beschreibt einen umfassenden gesellschaftlichen Transformationsprozess, der u. a. durch Automatisierung, zunehmend hybridisierte Lebenswelten und eine durch Referenzialität und Algorithmizität geprägte „Kultur der Digitalität“ (Stalder 2016) einen enormen verändernden Einfluss auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik hat (vgl. Barsch et al. 2019, Busch/Keuler 2023). Gleichwohl wirken die mit der Digitalisierung einhergehenden Entwicklungen auf den Bildungsbereich im Allgemeinen sowie die Inhalte und Ziele politischer Bildung im Besonderen zurück. „Digitalität und ‚digitale Bildung‘ sind damit unweigerlich auch Bestandteil politischer Bildung“ (Busch/Keuler 2023, 7). Zu den neuen Inhalten politischer Medienbildung lassen sich somit u. a. die Chancen und Herausforderungen zählen, „die sich für das gesellschaftliche Zusammenleben und für die individuelle Selbstbestimmung aus der Digitalisierung ergeben“ (Heldt 2022, 374).

Die Freigabe des Chatbots Chat-GPT durch das US-Unternehmen Open AI im November 2022 versetzte soziale Netzwerke in hellen Aufruhr. Innerhalb von fünf Tagen meldeten sich mehr als eine Million Nutzer*innen für den Dienst an und Chat-GPT wurde schnell als „Revolution“ bezeichnet – insbesondere mit Blick auf den Bildungssektor (vgl. Nuxoll 2023). Mittlerweile sind generative KI-Modelle wie Chat-GPT fester Bestandteil unserer Gesellschaft geworden, dessen Relevanz in Zukunft (einhergehend mit technischen Fortschritten) weiter steigen wird. Aus politikdidaktischer Sicht stellt sich die Frage, wie im Politikunterricht insbesondere mit generativen KI-Systeme umgegangen werden kann, um einen Beitrag zur Förderung kritisch reflektierter Medienkompetenz zu leisten (vgl. Heldt 2022, 374) und damit schließlich auch dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule nachzukommen (siehe § 4 Absatz 5 Nummer 2 des Brandenburgischen Schulgesetzes).

Der Vortrag lotet Potenziale und Herausforderungen generativer KI-Systeme aus und stellt vor diesem Hintergrund (u. a. anhand konkreter Unterrichtsszenarien) Überlegungen dazu an, auf welche Weise generative KI-Systeme in den Politikunterricht integriert bzw. im Politikunterricht thematisiert werden können.

Literatur

Barsch, Sebastian; Lutter, Andreas; Meyer-Heidemann, Christian (2019): Fake und Filter. Einleitung. In: Dies. (Hg.): Fake und Filter. Historisches und politisches Lernen in Zeiten der Digitalität. Frankfurt/M.: Wochenschau, S. 7-17.

Busch, Matthias; Keuler, Charlotte (2023): Einleitung. In: Dies. (Hg.): Politische Bildung und Digitalität. Frankfurt/M.: Wochenschau, S. 7-11.

Heldt, Inken (2022): Medienbildung im Zeitalter der Digitalisierung. In: Sander, Wolfgang/Pohl, Kerstin (Hg.): Handbuch politische Bildung. Frankfurt/M.: Wochenschau, S. 374-381.

Nuxoll, Florian (2023): KI in der Schule. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 42/2023, S. 41-46.
Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität. Berlin: Suhrkamp.

Maß, Skepsis und das gute Leben – ethische Kategorien politischer Bildung (Vortrag)

Ingo Juchler

Universität Potsdam

Der Mensch erscheint im Pleistozän. Vor etwa zwei Millionen Jahren entwickelte sich homo erectus in den afrikanischen Savannenlandschaften zum Hominiden, der aufrecht ging, sich sprachlich verständigte und Werkzeuge herstellte. Inzwischen verwenden viele Menschen für unser gegenwärtiges erdgeschichtliches Zeitalter den Begriff des Anthropozäns, um damit die mannigfachen Auswirkungen des Handelns unserer Spezies auf den Planeten zum Ausdruck zu bringen: Vom allgegenwärtigen Klimawandel über das massenhafte Sterben anderer Arten, die Verschmutzung von Land, Wasser und Atmosphäre bis zu Zoonosen.

Diese zerstörerischen Herausforderungen des Anthropozäns betreffen uns gleichermaßen kollektiv und individuell, ohne dass dabei eine scharfe Trennlinie gezogen werden könnte. Im vorliegenden Beitrag sollen deshalb Fragen der politischen Ethik danach aufgeworfen werden, wie im politischen Unterricht mit diesem destruktiven Konstituens des Anthropozäns umgegangen werden kann. Dabei sollen drei ethische Kategorien näher betrachtet werden – Maß, Skepsis und das gute Leben.

Im Fokus der Beschäftigung mit Maß und Selbstgenügsamkeit wird der Konsumismus unserer Gesellschaft stehen, der eng mit dem Wachstumsimperativ des Kapitalismus gekoppelt ist und verheerende Auswirkungen für Mensch, Fauna und Flora zeitigt. Hier kommen Themen wie

Konsum und Ressourcenverbrauch, Ernährung und Umgang mit Tieren sowie Verzicht und Würde zur Sprache.

Beim ethischen Aspekt der Skepsis werden zunächst grundsätzliche Möglichkeiten menschlicher Erkenntnisfähigkeit umrissen. Vor diesem erkenntnistheoretischen Hintergrund soll sodann auf den didaktischen Wert des methodischen Zweifelns und Hinterfragens gerade angesichts der Herausforderungen des Anthropozäns und der Rückkehr des Krieges in Europa nachgegangen werden. Hierbei gilt es auch auf politisch-ethische Haltungen einzugehen, die sich aus dem von Skepsis geleiteten Lern- und Erkenntnisprozess möglicherweise entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler können sich in diesem Zusammenhang mit Fragen nach politischen Handlungspraktiken auseinandersetzen, die jenseits der konventionellen liegen und stichwortartig mit (Ver)Weigerung und zivilem Ungehorsam zu benennen sind.

Ethik und Politik stehen in der Tradition der praktischen Philosophie. Letztlich eint die hier zu thematisierenden ethischen und politischen Kategorien die althergebrachte philosophische Frage nach dem guten Leben.

Politische Selbstbildung und (Selbst-)Reflexion von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Social Media (Pitch ECR-Conference)

Abelina Junge

Leibniz Universität Hannover

Im Dissertationsvorhaben soll untersucht werden, 1) wie Jugendliche und junge Erwachsene Social Media nutzen, um sich über gesellschaftliche Konflikte und politische Herausforderungen zu informieren und 2) wie sie die gewonnenen Informationen über das gewählte soziale Medium reflektieren. Ziel ist es, politische Selbstbildungsprozesse abzubilden, die jenseits der Schule passieren und sich an der alltäglichen Nutzung von Social Media durch Jugendliche und junge Erwachsene orientieren. Dazu soll in einem ersten Untersuchungsschritt erhoben werden, auf welche Nutzungsstrategien die Zielgruppe auf den für sie relevantesten Medien TikTok, Instagram und Youtube (JIM 2023: S. 44) zurückgreifen, um nach Informationen zu suchen. Da sich diese je nach Medium unterscheiden können, soll eine verallgemeinernde Betrachtung vermieden und nach medienspezifischem Nutzungsverhalten gesucht werden. Dies könnte über eine Think-Aloud-Methodik erfolgen, um Denkprozesse während der Social Media Nutzung sichtbar zu machen. Im zweiten Schritt soll in leitfadengestützten Einzel-Interviews nachvollzogen werden, wie die Teilnehmenden ihre Nutzung des Mediums, das Medium als solches sowie die dort gewonnenen Informationen über gesellschaftliche Konflikte und politische Herausforderungen einschätzen. Diese Reflexion hat zum Ziel, den Einfluss und die Spezifika unterschiedlicher sozialer Medien auf die politischen Selbstbildungsprozesse zu erheben. Das Dissertationsvorhaben möchte so einen Beitrag dazu leisten, eine differenzierte Betrachtung auf politische Selbstbildung in den sozialen Medien anzuregen und auf diesen Erkenntnissen basierende Handlungsempfehlungen für in ebendiesen Medien aktive politische Bilder:innen zu liefern.

Literatur

JIM-Studie (2023): Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), [online] https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2023_web_final_kor.pdf.

Professionelle Haltungen zum politischen Lernen im Sachunterricht. Ergebnisse einer qualitativen Studie mit Studierenden und Lehrkräften (Vortrag)

Nina Kallweit & Martin Siebach

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Politisches Lernen an Grundschulen, vor allem im Sachunterricht verortet, ist curricular und bildungspolitisch verankert. Lehrpläne bieten diesbezüglich allerdings große Interpretationsspielräume. Ob und wie politisches Lernen stattfindet, hängt damit von den Lehrkräften ab. Daher ist Professionalisierung hier besonders bedeutsam; es werden aber Defizite diskutiert. Empirische Daten zur Professionalisierung im Bereich politischen Lernens liegen jedoch nur vereinzelt vor. Sie weisen z.B. bei Studierenden auf eine geringe Motivation zur Thematisierung des Politischen hin (Reichhart 2018) oder konstatieren gar eine Delegitimation politischen Lernens durch Lehrkräfte (Bade 2023).

Zierer et al. (2019) zeigen, dass v.a. die Haltungen von Lehrpersonen deren Entscheidungen prägen, also auch jene zum „Ob“ und „Wie“ politischen Lernens im Sachunterricht. Das Projekt „Entwicklung professioneller Haltungen zum politischen Lernen“ (ProHapoL) geht daher im Rahmen eines mehrstufigen qualitativen Designs der Frage nach, inwiefern Lehrangebote im Sachunterrichtsstudium die Entwicklung professioneller Haltungen zum politischen Lernen unterstützen. In der ersten Projektphase werden Haltungen von Studierenden und Lehrkräften untersucht, um empirisch fundierte Impulse für die (Weiter-)Entwicklung von Lehrangeboten zu generieren. Daten wurden durch leitfadengestützte Interviews, Gruppengespräche und eine schriftliche Befragung erhoben und mittels qualitativer Inhaltsanalyse und thematischem Codieren ausgewertet. Im Vortrag werden zentrale Ergebnisse aus der ersten Projektphase vorgestellt und deren Bedeutung für die zweite Projektphase diskutiert, in der Lehrformate bezüglich ihres Potenzials für die Entwicklung professioneller Haltungen untersucht werden.

Literatur

Bade, G. (2023): Lehrkräfte im Sachunterricht zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Unterschätzte Potentiale Politischer Bildung in der Grundschule. Frankfurt a. M.: Wochenschau.

Reichhart, B. (2018): Lehrerprofessionalität im Bereich der politischen Bildung. Wiesbaden: VS Verlag.

Zierer, K.; Weckend, D. & Schatz, C. (2019): Haltungsbildung ins Zentrum rücken. In: Rotter, C.; Schülke, C. & Bressler, C. (Hrsg.): Lehrerhandeln – eine Frage der Haltung. Weinheim: Beltz Juventa, S. 14-29.

Moralisches Urteilen als Teil politischer Kompetenz (Vortrag)

Martin Kenner

Universität Stuttgart

Der Beitrag nimmt Bezug auf die im TagungsCall angesprochene Frage nach der „ethischen Fundierung“ politischer Bildung. Fokussiert wird auf die Beurteilung von Situationen, in denen gerechte Entscheidungen herausgefordert werden. Gerechtigkeit bildet auch den normativen Bezugsrahmen in der von Lawrence Kohlberg formulierten Entwicklungstheorie zur moralischen Urteilsfähigkeit (Kohlberg 1995). Obgleich deren Eignung für die politische Bildung in der Vergangenheit kontrovers diskutiert wurde (Reinhardt 1999; Detjen 2000), wird der Theorie ungeachtet partiell berechtigter Kritik ein bedeutsames Potenzial für politische Lernprozesse zugeschrieben. Der Beitrag versucht die Annahme auf drei unterschiedlichen Ebenen zu begründen.

Sollen Waffen an die Ukraine geliefert werden? Wie soll sich Deutschland angesichts der verheerenden Situation auf dem Gaza-Streifen gegenüber Israel verhalten? Die aktuelle Politik wird derzeit in viele Dilemma-Situationen hineingezogen und muss unterschiedliche Interessen ausbalancieren. Aus didaktischer Sicht eröffnen solche Auseinandersetzung u.a. Einsichten, wie schwierig es ist, gerechte Lösungen zu finden.

Betrachtet man die Theorie unter dem Blickwinkel der aktuell dominierenden Kompetenz-orientierung, stellt sich die Frage, inwiefern sich die entwicklungstheoretisch begründeten Stufen in ein Kompetenzmodell überführen lassen. Für politisches Lernen erscheint besonders der Entwicklungsschritt von der Mikro- zur Makro-Ebene bedeutsam.

Schließlich werden Befunde eigener empirischer Untersuchungen herangezogen, die die Relevanz der moralischen Urteilsfähigkeit für die politische Bildung unterstreichen (Kenner 2022). Den Rahmen dafür liefert ein Modell zur Politikkompetenz (Detjen u.a. 2012), in dem die Urteilsfähigkeit als eine Dimension politischer Kompetenz ausgewiesen wird. Die Befunde zeigen, dass die moralische Urteilsfähigkeit mit anderen Dimensionen des Modells im Zusammenhang steht.

Literatur

Detjen, J. (2000): Werteerziehung im Politikunterricht mit Lawrence Kohlberg? Skeptische Anmerkungen zum Einsatz eines Klassikers der Moralpsychologie in der Politischen Bildung. In: Breit, Gotthard / Schiele, Siegfried (Hrsg.). Werte in der politischen Bildung. LpB, S. 303-315

Detjen, J. / Massing, P. / Richter, D. / Weißeno, G. (2012): Politikkompetenz – ein Modell für den Unterricht. Wiesbaden: Springer

Kenner, M. (2022): Moralisches Denken und Urteilen als Teil politischer Kompetenz. In: Berufsbildung, 76. Jg., H. 195, S. 23-26.

Kohlberg, L. (1995): Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt: Suhrkamp

Reinhardt, S. (1999): Werte-Bildung und politische Bildung. Zur Reflexivität von Lernprozessen. Opladen: Leske+Budrich

Wir bilden Dich politisch. Politische Bildung im Spannungsfeld von Emanzipation und Paternalismus in der Sozialen Arbeit (Vortrag)

Stefanie Kessler

IU Hannover

Gemäß der Definition der International Federation of Social Work "fördert [Soziale Arbeit] als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen." (DBSH 2016) Dabei ist es ihr Ziel „Menschen so [zu befähigen und zu ermutigen], dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern (...)" (ebd.). Gemäß dieser Definition ist politische Bildung immanenter Teil einer Sozialer Arbeit, die darauf ausgerichtet ist Adressat:innen darin zu unterstützen, selbstbestimmt die eigenen Interessen auch in der Öffentlichkeit und gegenüber politischen Strukturen zu vertreten. Politische Bildung lässt sich hier als politische Selbsthilfe und Empowerment fassen (vgl. u.a. Streck 2022), die die Absicht verfolgt, Menschen darin zu unterstützen, sich gegen Fremdbestimmung und strukturelle Diskriminierung zu wehren. Dabei haben es Sozialarbeitende in der Praxis jedoch auch mit Menschen zu tun, die Hilfen abwehren und sich gegenüber Bildungsversuchen verweigern. Was tun? Sozialarbeitende meinen, es besser zu wissen, sehen Adressat:innen als Unterdrückte bestehender Herrschaftsverhältnisse, und wollen vor allem, dass diese Menschen dies auch selbst erkennen und infolge politisch aktiv werden. Dabei laufen Sozialarbeitende Gefahr, selbst paternalistisch zu handeln und die Selbstbestimmungsansprüche dieser Menschen zu übergehen (vgl. Ziegler 2021).

Dieses Spannungsfeld, in dem sich Soziale Arbeit in ihrem Anspruch Adressat:innen politisch zu bilden, bewegt, soll in diesem Beitrag eingehender diskutiert und dessen Bedeutung für den Diskurs zur Erreichbarkeit ‚schwer erreichbarer‘ Zielgruppen herausgearbeitet werden.

Literatur

DBSH (2016). Definition Sozialer Arbeit. Online: https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/bilder/Profession/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_01.pdf

Streck, Rebekka (2022). ‚Lass die mal machen die Junkies, die sind eh keine Konkurrenz.‘ Ein historischer Blick auf das spannungsreiche Verhältnis von politischer Selbsthilfe und professioneller Drogenhilfe. In: Widersprüche, 42 (166), S. 105-118.

Ziegler, Holger (2021). Paternalismus und Citizenship. Herausforderungen professioneller Urteilsbildung im Sozialinvestitionsstaat. In: Sozial Extra, 4, S. 241-244.

Antinomien als Analysetools für die Curricula- und Materialforschung politischer Bildung? Erprobung eines Werkzeugkastens (Workshop)

Charlotte Keuler
Universität Trier

Antinomien sind für die politische Bildung relevant, etwa für die fachspezifische Reflexion von Rollen in Bildungssettings (vgl. May 2014; Reinhardt 1972; zu beiden auch ebd. 2022, 11), für das Behandeln fachspezifischer Gegenstände und als erfahrungsorientierter Zugang zum Politischen (vgl. Hidalgo 2014; May 2014). So beschreibt Hidalgo (2014, 239ff.) die gegenständliche Antinomie *Kollektiv* und *Individuum*, die in anderer Konnotation in Reinhardts‘ Ausführungen hinsichtlich der Rollen- und Unterrichtsgestaltung relevant ist (vgl. Reinhardt 1972) und auch fachdidaktisch wirken kann (vgl. auch Keuler i.V.).

Ein solcher, mehrdimensionaler Blick auf Antinomisches legt Verhältnisbestimmungen zum „Dialektische[n] des Zusammenlebens“ nahe (Spranger 1963, 21; vgl. u.a. die „Antinomie der Rechtsordnung“ (34)), so inkludiert beides grundlegende Reflexionen von gemeinsamem Leben und Lernen (vgl. Spranger 1963, Hidalgo 2014; May 2014). Zugänge, Gegenstände und Bedingungen des Zusammenlebens und -lernens bildungspolitisch zu steuern ist dabei ein Zweck curricularer Vorgaben und Zulassungsverfahren. Zu prüfen, was eine antinomieorientierte Perspektive für Curricula- und Materialforschung politischer Bildung leisten kann, ist damit in vielerlei Hinsicht von Interesse. Vorstellbar ist, dass die Konstruktion eines Gegenstandes in Richtung eines antinomischen Pols ausschlägt und einseitig, ggf. überwältigend wirkt. Auch wie eine Verkürzung des Verhältnisses von *Konflikt* und *Konsens* (Hidalgo 2014, 198ff.) auf das erklärte Ziel Kompromiss hin fachdidaktischen Situationen das Politische entziehen kann, ist bekannt. Gleichzeitig geht mit den spezifischen Perspektiven u.a. die Gefahr von begrifflichen Entgrenzungen einher. Im Workshop werden daher Potentiale, Limitationen und Werkzeuge einer antinomieorientierten Material- und Curriculaanalyse an konkreten Beispielen gemeinsam erprobt.

Literatur

Hidalgo, Oliver (2014): Antinomien der Demokratie. Campus.

Keuler, Charlotte (i.V.): Fachdidaktische Antinomien als Beitrag zur Fachkulturentwicklung am Beispiel der luxemburgischen Education à la citoyenneté. Dissertation.

May, Andreas (2014): Politische Bildung als Beruf – Oder: Welche professionellen Herausforderungen stellen politische Bildungsprozesse an die Lehrenden? GWP 04/2014, S. 585-596.

Reinhardt, Sibylle (1972): Zum Professionalisierungsprozess des Lehrers. Dissertation. Athenäum Verlag.

Reinhardt, Sibylle (2022): Politikdidaktik. Cornelsen.

Spranger, Eduard (1963): Gedanken zur staatsbürgerlichen Erziehung. Kamps.

Meta-Reflexive Lehrkräfteprofessionalisierung: Eine Orientierung für die Politikdidaktik und Demokratiebildung? (Vortrag)

Marcus Kindlinger
Universität Leipzig

Neben den bekannten Ansätzen der Lehrkräfteprofessionalisierung (strukturtheoretisch, kompetenzorientiert, berufsbiografisch) präsentiert sich der meta-reflexive Ansatz seit einigen Jahren als zusätzliche, verbindende Perspektive, die den Umgang mit pädagogischen Ungewissheiten in den Mittelpunkt von Professionalisierung stellt (Cramer & Drahmman, 2019; Cramer et al., 2019). Der meta-reflexive Ansatz ist dabei durch den expliziten Wunsch gekennzeichnet, auch fachdidaktische Sichtweisen mit bildungswissenschaftlichen zu integrieren und demokratiebildende Fragestellungen um die Kontroversität von Unterrichtsinhalten aufzugreifen (Cramer et al., 2023).

Im Vortrag werden drei Hauptbereiche herausgearbeitet, an den die Politikdidaktik bereits Züge von Meta-Reflexivität aufweist (Kindlinger, 2023):

- in der Multidisziplinarität und Heterogenität ihrer Ankerfächer,
- in fachdidaktischen Kontroversen beispielsweise um ihre normative Ausrichtung zwischen Kritik und Affirmation, sowie insbesondere
- in den Herausforderungen rund um Kontroversität als Unterrichtsprinzip, unter anderem mit Blick auf ihre Ziele und Grenzen.

Es wird untersucht, welche Ansprüche an eine meta-reflexive Lehrkräftebildung für die fachlichen und überfachlichen politischen Bildung gestellt werden können und wie eine in dieser Weise orientierte Hochschulbildung zukünftige Lehrkräfte in der Bewältigung und im Verständnis komplexer Situationen unterstützen kann. Anhand von Praxiserfahrungen aus der universitären Lehre (Kindlinger & Hahn-Laudenberg, 2024) werden Chancen und Grenzen eines an Meta-Reflexivität orientierten Ansatzes sowie Vorschläge und praktische Implikationen diskutiert, unter anderem auch mit Blick auf Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte über die universitäre Lehrkräftebildung hinaus.

Literatur

Cramer, C., Brown, C. & Aldridge, D. (2023). Meta-Reflexivity and Teacher Professionalism: Facilitating Multiparadigmatic Teacher Education to Achieve a Future-Proof Profession. *Journal of Teacher Education*, 002248712311622. <https://doi.org/10.1177/00224871231162295>

Cramer, C. & Drahmman, M. (2019). Professionalität als Meta-Reflexivität. In M. Syring, S. Weiß & E. Kiel (Hrsg.), *Lehrer(in) sein - Lehrer(in) werden - die Profession professionalisieren* (S. 17–33). Verlag Julius Klinkhardt.

Cramer, C., Harant, M., Merk, S., Drahmman, M. & Emmerich, M. (2019). Meta-Reflexivität und Professionalität im Lehrerinnen- und Lehrerberuf. *Zeitschrift für Pädagogik*, 65(3), 401–423.

Kindlinger, M. (2023). Meta-Reflexivität und Didaktik der politischen Bildung. In C. Cramer (Hrsg.), *Meta-Reflexivität und Professionalität von Lehrpersonen. Theorieentwicklung und Forschungsperspektiven* (S. 255–270). Waxmann Verlag GmbH. <https://doi.org/10.31244/9783830998068.14>

Kindlinger, M. & Hahn-Laudenberg, K. (2024). Critical Incidents im sozialwissenschaftlichen Fachunterricht. In D. Gronostay, S. Manzel, K. Hahn-Laudenberg & J. Teuwsen (Hrsg.),

Teacher Beliefs zu News Literacy im Politikunterricht – Ein Lehrstück zur nachrichtendidaktischen (Fort-)Bildung (Poster)

Florian Köhler

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Die Nachrichtenstruktur der digitalen Welt ist durch Informationsintermediäre (Torrau 2023) statt durch massenmediale Gatekeeper geprägt. Diese erlauben es als Gatewatcher selbst politische Nachrichten zu produzieren, aggregieren oder selektieren. Politiklehrkräfte müssen dies qua der gesellschaftlichen Teilhabe und aktiven Beteiligung ihrer Lernenden an politischen Entscheidungen (KMK 2017, 3) fachlich aufgreifen. Ihre subjektiven Vorstellungen (Beliefs) steuern dabei inhaltliches und fachdidaktisches Handeln. Das Ziel der Promotion sind Erkenntnisse darüber, wie Lehrkräfte Phänomene sozialer Wirklichkeit bzgl. digitaler Nachrichten artikulieren, und im lehrkustdidaktischen Fortbildungskontext zu Konzepten verknüpfen (Lange 2008, 248). Anhand folgender Leitfragen sollen Bildungsgänge rekonstruiert und analysiert werden:

- Welche Vorstellungen entwickeln Lehrkräfte zur fachlichen Relevanz und didaktischen Transformation digitaler Nachrichten im Politikunterricht?
- Wie und wodurch werden diese Vorstellungen im Rahmen einer lehrkustdidaktischen Fortbildung irritiert und weiterentwickelt?

Die Erhebung durch Interviews und videografierte Fortbildungssitzungen und die Auswertung von Daten orientiert sich an der sozialwissenschaftlichen Hermeneutik.

Literatur

KMK (2017): Bildung in der digitalen Welt – Strategie der Kultusministerkonferenz. Online-Quelle: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2017/Strategie_neu_2017_datum_1.pdf

Lange, D. (2008): Kernkonzepte des Bürgerbewusstseins. Grundzüge einer Lerntheorie der politischen Bildung. In: Weißeno, Georg (Hrsg.): Politikkompetenz. Was Unterricht zu leisten hat. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S. 245–258.

Torrau, S. (2023): Internetrecherchen – eine fachspezifische Methode des Politikunterrichts? In: Wochenschau – Sonderheft Digitalisierung, 2023, S. 50-53.

Gender im Kinderzimmer: Wie prägen Aspekte geschlechtsspezifischer Sozialisierungserfahrungen selbstbezogene politische Kognitionen vor der Pubertät? (Vortrag)

Johanna Leunig

Georg-August-Universität Göttingen

Mit Blick auf die selbstbezogenen politischen Kognitionen wurde vielerorts das interne politische Effektivitätsgefühl erfasst (Grobshäuser, 2022). In einschlägigen Studien (Oberle, 2018) wird dieses Konstrukt mittels zwei Facetten erhoben: diskursbezogenes politisches Effektivitätsgefühl und subjektives politisches Wissen. In der Fachliteratur wird das interne politische Effektivitätsgefühl u.a. als Prädiktor politischer Partizipation(sbereitschaft) verstanden (Maurissen, 2020). Zu den selbstbezogenen politischen Kognitionen existieren bereits diverse Studien im Jugendalter (Oberle, 2018), wobei Geschlechterdifferenzen zu Lasten des weiblichen

Geschlechts identifiziert wurden (Grobshäuser, 2022). Jüngst konnte zudem nachgewiesen werden, dass Aspekte einer geschlechtsspezifischen Sozialisation (politische Sozialisation im Elternhaus, Glaube an ein traditionelles Geschlechterstereotyp sowie die Geschlechtsrollenidentität) zu dieser geschlechtsbedingten Ausdifferenzierung bei Jugendlichen beitragen (Leunig, 2023). Obgleich derartige geschlechtsspezifische Sozialisationserfahrungen bereits in der frühen Kindheit wirksam werden (Möller & Trautwein, 2015), ist für die voradoleszente Phase diesbezüglich kaum etwas bekannt. Aufgrund der zentralen Bedeutung der Jugendphase für die Entwicklung der Geschlechtsidentität und die Ausprägung politischer Dispositionen (Leunig, 2023) könnten geschlechtsbedingte Prozesse in diesem Kontext auch erst in der Adoleszenz vollständig aktiviert werden.

Im Rahmen dieser Studie wird nun der Frage nachgegangen, inwiefern diese geschlechtsbedingten Mechanismen bereits vor der Adoleszenz zur Ausdifferenzierung selbstbezogener politischer Kognitionen beitragen. Die Datenerhebung erfolgte mittels eines teilstandardisierten Fragebogens an Gymnasien und Gesamtschulen der 5. Klassenstufe (N=459). Die Analysen wurden latent in MPlus 8.8 berechnet. Insgesamt können sowohl Parallelen als auch Differenzen zu den Befunden der Jugendlichen gezeigt werden.

Literatur

Grobshäuser, N. (2022). Das Selbstkonzept. In N. Grobshäuser (Hrsg.), *Selbstkonzept und Fachwissen im Politikunterricht: Eine empirische Untersuchung* (S. 59–81). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37890-5_3

Leunig, J. (2023). *Geschlechtsspezifische Unterschiede im politischen Selbstkonzept von Jugendlichen – Facetten und Einflussfaktoren*. eDiss-Repository, SUB Göttingen.

Maurissen, L. (2020). Political efficacy and interest as mediators of expected political participation among Belgian adolescents. *Applied Developmental Science*, 24(4), 339–353. <https://doi.org/10.1080/10888691.2018.1507744>

Möller, J., & Trautwein, U. (2015). Selbstkonzept. In E. Wild & J. Möller (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (2. Aufl., S. 177–199). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-41291-2_8

Oberle, M. (2018). Politisches Effektivitätsgefühl von Schüler/-innen. In S. Manzel & M. Oberle (Hrsg.), *Kompetenzorientierung: Potenziale zur Professionalisierung der Politischen Bildung* (S. 85–97). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16889-6_8

Gefühlte Zukunft – Politische Bildung und Nachhaltigkeit. Eine qualitative Studie zu Vorstellungen und Perspektiven von Politiklehrkräften (Poster & Pitch ECR-Conference)

Andreas May

Philipps-Universität Marburg

Im Kampf gegen die Krisen unserer Zeit wird Bildung eine Schlüsselrolle zugesprochen. Die Fachdidaktiken sind angehalten, ihren spezifischen Beitrag zur Ausgestaltung von entsprechenden Bildungsangeboten zu explizieren. So auch die politische Bildung und ihre Didaktik, die den politischen Gehalt von Nachhaltigkeitsfragen und ihre Vermittlung in Lehr- Lern-Prozessen diskutiert. Zielt sie jedoch nur auf die Ausbildung erwünschter Denkmuster und Verhaltensweisen, entpolitisiert sie und läuft ihrem Hauptziel, der Mündigkeit, entgegen. Auch deshalb ist zu fragen, über welche Vorstellungen Politiklehrkräfte zu Nachhaltigkeit und einer politischen Bildung für nachhaltige Entwicklung verfügen. Zudem nimmt das Forschungsprojekt die sozio-emotionale Dimension von BNE in den Blick, indem Wahrnehmungs- und Umgangsweisen von und mit nachhaltigkeitsbezogenen Emotionen wie etwa Angst, Wut und

Hoffnungslosigkeit untersucht werden. Geplant ist eine Interviewstudie an weiterführenden Schulen in Hessen.

Literatur

Besand, A. (2019). Hoffnung und ihre Losigkeit – Politische Bildung im Zeitalter der Illusionskrise. In A. Besand, B. Overwien & P. Zorn (Hrsg.), Politische Bildung mit Gefühl, S. 173-187.

Grund, J. & Brock, A. (2019). Why We Should Empty Pandora's Box to Create a Sustainable Future: Hope, Sustainability and Its Implications for Education. Sustainability 11(3), 893.

Hamborg, S. (2017). ‚Wo Licht ist, ist auch Schatten‘ – Kritische Perspektiven auf Bildung für nachhaltige Entwicklung und die BNE-Forschung im deutschsprachigen Raum. In M. Brodowski (Hrsg.), Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interdisziplinäre Perspektiven, S. 15-31.

Jenseits des „Zielmenschen“ – Zu den Bezugsproblemen einer Ethik der politischen Bildung (Vortrag)

Michael May

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Im Vortrag wird ausgehend von den Ergebnissen eines „theoretical reviews“ zur „democratic education“ (Sant 2019) sowie fallbezogenen Veranschaulichungen aus dem englisch- und deutschsprachigen Raum die These entwickelt, dass der Zusammenhang von ethischen Grundlagen und politischer Bildung in aktueller wissenschaftlicher Literatur häufig als ein Ableitungszusammenhang verstanden wird. Entsprechend leiten politikethische Relevanzen das pädagogische Handeln in der politischen Bildung an; eine Ethik der politischen Bildung geht demnach der Frage nach, welche „Quellen der Ethik [...] den Schülerinnen und Schülern [...] Orientierung bieten“ (Call, S. 1) können.

Im Vortrag soll im Kern auf eine Leerstelle bei der aktuell dominierenden Bestimmung des Bezugsproblems einer Ethik der politischen Bildung aufmerksam gemacht werden: Das Bezugsproblem besteht, so die zu vertretende These, nicht ausschließlich darin welche Werte Orientierung bieten und wie „wie Moral vermittelt, sondern wie [politische] Erziehung gerechtfertigt werden kann“ (Oelkers 1992, S. 11, Ergänzung M.M.). Im Vortrag wird argumentiert, dass nicht ausschließlich normative gesellschaftstheoretische Projekte oder bestimmte Demokratievorstellungen mit ihren normativen Implikationen und erwünschten „Zielmenschen“ (Prange 2010, S. 75) eine ethische Orientierungsfunktion für die pädagogische Praxis entfalten können. Vielmehr ist eine Ethik der politischen Bildung gefragt, die u.a. auch den intergenerationalen Vorgang des Lehrens im Rahmen der politischen Bildung selbst als ein zu rechtfertigendes ethisches Problem begreift und Spannungsverhältnisse, wie bspw. zwischen Führung und Selbsttätigkeit, thematisiert. Im Vortrag sollen Kernpunkte einer solchen Ethik aufgezeigt werden.

Literatur

Oelkers, Jürgen (1992): Pädagogische Ethik. Eine Einführung in Probleme, Paradoxien und Perspektiven. Weinheim und München.

Prange, Klaus (2010): Die Ethik der Pädagogik. Zur Normativität erzieherischen Handelns. Paderborn u.a.

Sant, Edda (2019): Democratic Education: A Theoretical Review (2006–2017). In: Review of Educational Research, 89(5), S. 655–696.

„Schämt euch!“ Ein Umgang mit Desinformation und antidemokratischen Ressentiments? (Vortrag)

Frederik Metje

Das demokratische Zusammenleben steht unter Druck. Multiple Krisenphänomene beginnen in der Bevölkerung die Sorge um sozialen Abstieg und Wohlstandsverlust zu schüren, angefangen vom beschleunigten Informationsfluss sozialer Netzwerke und individueller 'Berichterstattung'. Wie Stefan Mau und sein Team darlegen, entlädt sich diese Sorge an Triggerpunkten – Themen wie Lastenräder, Windkraft oder Gendern –, die teilweise zu starken emotionalen Reaktionen führen (vgl. Mau et al 2023: 379 ff.). Diese Situation ist ein Produkt und zugleich Nährboden von Desinformationen und antidemokratischen Ressentiments, die nicht nur Migranten, Wokeness oder 'Altparteien' die Schuld an der Politikrisen zuschreiben, sondern durch langwierige Präsenz im öffentlichen Diskurs rechtsnationale bis hin zu rechtsextreme Sprache normalisieren (vgl. Hänel 2019: 268 ff.).

Eine wiederholt zu beobachtende Strategie im Umgang mit Desinformation und antidemokratischen Ressentiments besteht in einer neuen Scham-Politik, die beispielsweise die Sozialwissenschaftlerin Claire Wardle mit folgenden Fragen ins Gespräch bringt: "How can that [the spread of Disinformation; FM] be slowed down? What cultural factors would make it shameful or embarrassing? In addition to teaching emotional skepticism as part of news literacy education programs, how do we teach people how to call out their friends and family when they post fabricated or misleading content on social networks or in closed messaging apps?" (Wardle 2017: 78).

Der vorliegende Beitrag diskutiert Überlegungen, die das Hervorrufen und Kultivieren von Scham (vgl. Sedgwick, Frank 2003: 97 ff.) als ein Mittel zur Bekämpfung von Desinformation und antidemokratischen Ressentiments vorschlagen. Für die politische Bildung zeigt sich hieran ein ethischer Grundkonflikt: Hat Scham einen Platz in einer politischen Bildung, die sich einem demokratischen Pluralismus verpflichtet oder bedient sie sich hier gerade jener antidemokratischer Mittel, gegen die sie sich wendet?

Literatur

Hänel, Jonas (2019): Scham. Ein Grenzphänomen und politische Bildung, In: Anja Besand, Bernd Overwien, Pter Zorn (Hg.): Politische Bildung mit Gefühl, Bundeszentrale für politische Bildung, S. 268-287.

Mau, Steffen; Lux, Thomas; Westheuser, Linus (2023): Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Warum Gendersternchen und Lastenfahrräder so viele Menschen triggern. Originalausgabe. Berlin: Suhrkamp.

Sedgwick, Eve Kosofsky; Frank, Adam (2003): Shame in the Cybernetic Fold: Reading Silvan Tomkins. In: Eve Kosofsky Sedgwick (Hg.): Touching Feeling. Affect, Pedagogy, Performativity. Durham, NC: Duke University Press, S. 93–122.

Wardle, Claire; Derakhshan, Hossein (2017): Information Disorder. Toward an interdisciplinary framework for research and policy making. Hg. v. Council of Europe (DGI, 09).

Politische Menschenrechtsbildung (Vortrag)

Claire Moulin-Doos

Leuphana Universität Lüneburg

In der bereits gut etablierten allgemeinen Menschenrechtsbildung werden Menschenrechte (MR) als idealistischer moralphilosophischer Gegenstand betrachtet. Aus moralphilosophischer Perspektive existieren Rechte von Natur aus (Naturrecht), von Gott gegeben (göttliches Recht) oder durch Vernunft (Vernunftrecht). MR werden dann als etwas Vorpolitisches

definiert, das über der Politik stehen würde und „universell, unteilbar und nicht verhandelbar“ sei. Allgemeine Menschenrechtsbildung ist sowohl eine fächerübergreifende schulische Aufgabe als auch für den Moralunterricht geeignet.

In meinem Vortrag möchte ich die These vertreten, dass allgemeine Menschenrechtsbildung nicht für die politische Bildung geeignet ist, da sie hauptsächlich als Werteerziehung fungiert. Stattdessen biete ich eine politische Menschenrechtsbildung an, in der der Gegenstand Menschenrechte in Übereinstimmung mit den Bezugsdisziplinen Politik- und Rechtswissenschaft definiert wird. Aus rechtswissenschaftlicher Perspektive ist (positives) Recht ein Oberbegriff für (menschengemachte) Gesetze. Zur Veranschaulichung: Die Grundrechte im deutschen Grundgesetz sind als (sehr wichtiges) Gesetz (und nicht als moralphilosophisches Recht) zu verstehen. Aus einer nicht-normativen politikwissenschaftlichen Perspektive werden Menschenrechte als ein Diskurs verstanden. Wertpräferenzen sind umstritten und damit Gegenstand politischer Auseinandersetzungen, die in der Sprache des Rechts artikuliert werden. Nach diesem Verständnis ist der Inhalt der Menschenrechte nicht vorgegeben, er ist auch nicht eindeutig. Menschenrechte werden von Menschen gemacht, sie sind immanent, kontingent und Verhandlungsgegenstand. Dieser Diskurs ist offen für (neue) Interpretationen, für Kämpfe um die Deutungshoheit, für neue Rechte etc. Menschenrechte sind selbst ein Politikum, sie herrschen nicht über das Politische.

Basierend auf diesen Definitionen soll eine politische Menschenrechtsbildung konzipiert werden. Im Vortrag werden die didaktischen Konsequenzen daraus skizziert.

Literatur

Fritzsche, K. Peter, Peter G. Kirchschräger, und Thomas Kirchschräger, Hrsg. 2017. *Grundlagen der Menschenrechtsbildung*. K. Peter Fritzsche, Peter G. Kirchschräger, Thomas Kirchschräger. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.

Günther, Klaus. 2011. „Von der gubernativen zur deliberativen Menschenrechtspolitik – Die Definition und Fortentwicklung der Menschenrechte als Akt kollektiver Selbstbestimmung“. In *Menschenrechte und Volkssouveränität in Europa Gerichte als Vormund der Demokratie?*, herausgegeben von Gret Haller, Klaus Günther, und Ulfrid Neumann, 45–60. Frankfurt/Main ; New York: Cambridge University Press.

Haller, Gret. 2013. *Menschenrechte ohne Demokratie? Der Weg der Versöhnung von Freiheit und Gleichheit*. Bonn, Deutschland: Bundeszentrale für politische Bildung.

Die Behauptung und die Begründung von Mündigkeit. Normative Orientierungen in der politischen Bildung und die Verlockungen der Identitätspolitik (Vortrag)

Stefan Müller¹ & Elia Scaramuzza²

¹UAS Frankfurt & ²Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Der Anspruch, zur Mündigkeit beizutragen, bildet einen konsensualen normativen Bezugspunkt einer modernen politischen Bildung. Gleichwohl wird dieser Anspruch unterschiedlich begründet, sowohl mit Blick auf die bevorzugten Ziele (Aufklärung, Emanzipation, Freiheit) als auch mit unterschiedlichen normativen Orientierungen. Hier öffnet sich ein weites Feld, das von gesinnungsethischen Annahmen bis hin zu mündigkeitsorientierten Begründungen reicht (Müller/Scaramuzza 2023). Während erstere heute u. a. als identitätspolitische Verlockungen erscheinen (vgl. Scherr 2021, Sander 2021), weisen letztere auf die Traditionslinie zurück, die Adorno prominent entwickelt hat. Einprägsam hat Sander (2013, 246) herausgearbeitet, wie Konzeptionen von Emanzipation und Mündigkeit durch eine „Gesinnungs- oder Bekenntnisgemeinschaft“ unterlaufen und verkürzt werden können. Vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen um Identitätspolitik wird im Vortrag gezeigt und diskutiert, wie die Kritische Theorie

Adornos eine normative Reflexion auf gesinnungsethische Annahmen entwickelt und utilitaristische Begründungen problematisiert, sofern diese eine bestimmte Bezugnahme ausblenden oder instrumentalisieren: die Autonomie. Die Frage, welche normativen Maßstäbe für die Bewertung von ‚guter‘ politischer Bildung (nicht) herangezogen werden, steht so im Zentrum einer mündigkeitsorientierten politischen Bildung. Damit verbunden ist auch ein reflexiver Modus politischer Bildung, die daraufhin befragt werden kann, wie Denk-, Handlungs- und Urteilmöglichkeiten unterstützt und verstellt werden.

Literatur

Müller, Stefan/Scaramuzza, Elia (2023): Mündigkeit in der politischen Bildung. Ein Gespräch über eine reflexive sozialwissenschaftliche Fachdidaktik. Frankfurt am Main, open access: <http://daten.wochenschau-verlag.de/download/9783756616121.pdf>

Sander, Wolfgang (2013): ‚Kritische politische Bildung‘ – eine Dekonstruktion. In: Widmaier, Benedikt/Overwien, Bernd (Hrsg.): Was heißt heute kritische politische Bildung? Schwalbach/Ts., S. 240–248.

Sander, Wolfgang (2021): Identität statt Diskurs? Diskursivität in der politischen Bildung und ihre Gefährdungen. In: Pädagogische Rundschau, Jg. 75, Heft 3, S. 293–306.

Scherr, Albert (2021): Rassismuskritik als Identitätspolitik? Anfragen an ein allzu einfaches Weltbild und seine Kritik. In: Sozial Extra, Jg. 45, Heft 5, S. 354–360.

Zur Politisierung von nachhaltigkeitsorientiertem Handeln (Vortrag ECR-Conference)

Michael Nagel

Leibniz Universität Hannover

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gewinnt als Konzept für die schulische und außerschulische Bildung zunehmend an Relevanz. Ein zentrales Element von BNE ist Befähigung zum Handeln, die sich unter anderem in der Gestaltungskompetenz widerspiegelt. Diese „umfasst [unter anderem] die Teilkompetenzen ‚Gemeinsam mit anderen planen und handeln können‘, ‚an Entscheidungsprozessen partizipieren können‘ und ‚Andere motivieren können, aktiv zu werden‘“ (de Haan 2008, S. 33). In der Praxis wird dabei häufig vor allem die individuelle Konsumebene adressiert, indem etwa auf Müllsammeln, die Unterstützung von Fair-Trade-Produkten oder von unverpackten Lebensmitteln abgezielt wird. Selten wird eine Veränderung staatlicher Regulationspolitik gefordert, fast nie werden strukturelle Ursachen für die anhaltende Nicht-Nachhaltigkeit adressiert. Auf diese Weise wird die eigentlich genuin politische BNE entpolitisiert (Wohnig 2021, S. 38f.). Strukturelle Bedingungen werden dabei meist ebenso wenig berücksichtigt wie Konflikte und Widersprüche einer nachhaltigen Entwicklung. Statt Räume für eine kritische Bearbeitung nicht-nachhaltiger Verhältnisse zu schaffen, wirkt BNE so eher affirmativ.

Obwohl das Forschung-Praxis-Transferprojekt „KLIMA-AKTIV – Klimaschutz aktiv gestalten und politische Handlungskompetenzen entwickeln“ (www.klima-aktiv.org) in seiner Konzeption explizit auf die Ermöglichung von selbstbestimmtem, politischem Handeln innerhalb der Schule abzielte, kam es auch hier zu Entpolitierungsprozessen und der Umsetzung von Schüler*innen-Projekten, die in erster Linie einen ökologischen Fokus hatten und die politische Dimension unterbelichtet ließen. Obwohl der Fokus einer politischen BNE auch weiterhin auf dem politischen Handeln als reale Partizipations- und Lernerfahrung liegen sollte, wird es vermutlich in der Praxis auch weiterhin individualisierte Handlungsangebote für Schüler*innen geben. Im Vortrag sollen deshalb anhand von Erfahrungen aus dem Projekt KLIMA-AKTIV Vorschläge für eine politikdidaktische Begleitung von nachhaltigkeitsorientiertem Handeln gemacht werden, die zu einer inhaltlichen Politisierung von BNE beitragen.

Literatur

De Haan, Gerhard (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, Inka/ de Haan, Gerhard (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden: Springer, S. 23-43.

Wohnig, Alexander (2021): Politische Partizipation und Politisierung als Aufgaben politischer Bildung. In: Stainer-Hämmerle, Kathrin (Hrsg.): Glaube – Klima – Hoffnung. Religion und Klimawandel als Herausforderungen für die politische Bildung. Frankfurt/M.: Wochenschau, S. 24-44.

Kritik und Zärtlichkeit. Gedanken über eine politische Bildung als entschleunigte Reise zum Besonderen – in Referenz auf Theodor W. Adornos Begriffstheorie und Songausschnitten der Band Tocotronic (Vortrag)

Mirko Niehoff

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

In dem Vortrag werden einige zentrale Gedanken aus Theodor W. Adornos negativ-dialektischer und normativer Theorie des Gebrauchs von Begriffen zur Diskussion gestellt. Es wird um eine reflexive Kritik des identifizierenden Denkens gehen. Zudem wird es um die Idee und Möglichkeit eines veränderten Gebrauchs von Begriffen gehen; einem Ansatz der Behutsamkeit und Zärtlichkeit in unseren denkenden und urteilenden Zugriffen auf die Welt (des Politischen) und den Dingen und Sachverhalten in ihr. Vor allem wird dabei den folgenden Fragen nachgegangen werden:

- a) Was sind die Vorzüge und was sind die Probleme und Grenzen des identifizierenden Denkens, das die Dinge auf etwas Bestimmtes und Allgemeines festlegt?
- b) Was könnte das Besondere sein, das im Zuge des identifizierenden Denkens nicht nur eröffnet werden kann, sondern für gewöhnlich vor allem versperrt bleibt? Und wie können wir versuchen, dem Besonderen an den Menschen und den Gegenständen angemessener zu begegnen?
- c) Was kann daraus schließlich für die politische Bildung folgen?

Der Vortrag wird von Illustrationen der Illustratorin Paulina Stulin sowie von Songausschnitten der Band Tocotronic begleitet. Die Illustrationen und Songausschnitte sollen den Vortrag nicht nur interessant und lebendig machen, sondern auch dabei helfen, zentrale Gedanken anschaulich und verständlich werden zu lassen.

Literatur

Adorno, Theodor W. (2003): Negative Dialektik. Frankfurt/M.

Müller, Stefan/Scaramuzza, Elia (2023): Mündigkeit in der politischen Bildung. Ein Gespräch über sozialwissenschaftliche Fachdidaktik. Frankfurt/M.

Niehoff, Mirko (2023): Über Gewalt und Zärtlichkeit. Eine Kritik des Gebrauchs theoretischer Begriffe - am Beispiel des politischen Urteils. In: Zeitschrift der Didaktik der Gesellschaftswissenschaft zdg, 1/2023, S. 76-94

Seel, Martin 2004: Adornos Philosophie der Kontemplation. Frankfurt/M.

Politische Bildung als Sozialisationsinstanz in der Kindheit – kompensatorische Effekte von EU-Planspielen in der Primarstufe (Vortrag)

Monika Oberle, Johanna Leunig & Valeriia Hulkovych
Georg-Augustin-Universität Göttingen

Das Impressionable Years Model beschreibt die Adoleszenz als diejenige Lebensphase, in der politische Orientierungen von Menschen besonders wandelbar sind und die politischen Kenntnisse, Einstellungen, Motivationen und Volitionen im späteren Erwachsenenalter präjudizieren. Entsprechend fokussieren Studien zu Wirkungen politischer Bildung an Schulen überwiegend auf Sekundarstufen. Dabei gibt es durchaus Hinweise, dass sich politische Orientierungen von Kindern bereits während der Grundschulzeit entwickeln (Abendschön & Tausendpfund 2017; Götzmann 2015), allerdings kaum systematische Erkenntnisse hinsichtlich der Wirksamkeit von Maßnahmen intentionaler politischer Bildung in der Kindheit (vgl. Gessner u.a. 2023; Schöne & Detterbeck 2018). Im Rahmen des Jean Monnet Projekts PEP konnten Oberle u.a. (2018) Wirkungen von EU-Planspielen auf politische Kompetenzen von Viertklässler:innen nachweisen.

In dem bpb-geförderten Modellprojekt PEP-II wurden diese Planspiele auf den Post-Brexit-Stand aktualisiert, in vier thematischen Varianten (Gesunde Ernährung, Tierhaltung, Plastikmüll, Hate Speech) diversitätsorientiert weiterentwickelt und ihr Einsatz im Unterricht systematisch beforcht. Im Jahr 2023 wurden dafür 19 Simulationsspiele an acht Grundschulen in vier Bundesländern durchgeführt und mit teilstandardisierten Fragebögen zu zwei bis drei Messzeitpunkten sowie Interviews evaluiert. Das Sample besteht im Prä-Post-Datensatz aus 319 Schüler:innen (Alter M=9,7 Jahre (SD .91), Geschlecht 50 % w, 49 % m, 1 % d; Migrationshintergrund 60,4 %). Der Vortrag stellt erstmals Ergebnisse dieser Studie vor, die zentrale Befunde aus PEP replizieren kann. Im Fokus der Analysen stehen Veränderungen politischer Kenntnisse, Einstellungen und Motivationen der Lernenden sowie kompensatorische Effekte der Planspielteilnahme auf sozialisationsbedingte Ungleichheiten der politischen Dispositionen der Kinder (u.a. Gender, politische Sozialisation des Elternhauses).

Literatur

Abendschön, Simone, & Tausendpfund, Markus (2017). Political Knowledge of Children and the Role of Sociostructural Factors. *American Behavioral Scientist*, 61(2), 204-221.

Gessner, Susann, Klingler, Philipp, & Schneider, Maria (2023). Politische Bildung im Sachunterricht der Grundschule: Impulse für Fachdidaktik und Unterrichtspraxis. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.

Götzmann, Anke (2015). Entwicklung politischen Wissens in der Grundschule. Wiesbaden: Springer VS.

Oberle, Monika, Ivens, Sven, & Leunig, Johanna (2018). EU-Planspiele in der Grundschule – Ergebnisse einer Interventionsstudie. In H. Schöne & K. Detterbeck (Hrsg.), *Europabildung in der Grundschule* (S. 101-117), Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.

Schöne, Helmar, & Detterbeck, Klaus (Hrsg.). *Europabildung in der Grundschule* (S. 101-117), Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.

Digitale Lernmodule in der Lehrkräftebildung: Kompetenzentwicklung im Selbststudium (Workshop)

Kerstin Pohl¹, Chiara Piesker¹, Niklas Schäfer¹ & May Jehle²

¹Johannes Gutenberg-Universität Mainz & ²Technische Universität Dresden

Digitale Lernmodule können im Rahmen von Lehrveranstaltungen wie auch im Selbststudium eingesetzt werden. Für Letzteres stellt sich die Frage, wie die Kompetenzentwicklung der Studierenden angeleitet und überprüft werden kann. Insbesondere bei Lernmodulen, die Reflexions- oder Handlungskompetenz fördern sollen, sind einfache Abfragen, die Faktenwissen oder Transferleistungen verlangen und falsch/richtig-Rückmeldungen bieten, nicht möglich. Daher müssen die Studierenden in die Lage versetzt werden, die Entwicklung ihrer Kompetenzen selbst zu reflektieren.

Im Rahmen von zwei politikdidaktischen Projekten haben wir Lernmodule entwickelt, die auf die genannten Herausforderungen reagieren:

Im Projekt „TWIND“ geht es um eine produktive Auseinandersetzung mit Vielfalt und Ambiguität. Sechs Medienpakete widmen sich den Themen Umgang mit problematischen Äußerungen im Unterricht, Rassismus(-kritik), Verschwörungsmymen und Antisemitismus, Digitalität und soziale Medien sowie politiktheoretische Perspektiven auf Demokratie.

Das Projekt „FaPlan“ verfolgt das Ziel, die Planungskompetenz von Lehramtsstudierenden unterschiedlicher Fachrichtungen zu fördern. Sechs Lernmodule greifen fächervergleichend die Themen Bildungsbegriff, Aufgabenkultur, Sprachbildung, Kompetenzförderung, Unterrichtsphasierung und Medieneinsatz auf.

In den entwickelten Lernmodulen stehen jeweils Arbeitsaufträge mit Reflexionsfragen zur Verfügung, die zunächst anhand von eigenen Erfahrungen und Vorwissen beantwortet werden. Mithilfe von diversen digitalen Medien, wie Interviews mit Lehrkräften und Wissenschaftler*innen, wissenschaftlichen Kurzvorträgen, begleitender Literatur und interaktiven Aufgabentools können Studierende dann ihr Wissen erweitern, um ihre eigenen Antworten kritisch zu prüfen und zu überarbeiten.

Die Lernmodule werden im Workshop vorgestellt und von den Teilnehmer*innen getestet. Abschließend werden Chancen und Grenzen der Bearbeitung im Selbststudium diskutiert.

Literatur

Dyrna, Jonathan. 2021. „Mit digitalen Medien selbstgesteuert Lernen? Ansätze zur Ermöglichung und Förderung von Selbststeuerung in technologieunterstützten Lernprozessen.“ In *Selbstgesteuertes Lernen in der beruflichen Weiterbildung. Ein Handbuch für Theorie und Praxis*, herausgegeben von Jonathan Dyrna, Jana Riedel, Sylvia Schulze-Achatz und Thomas Köhler, 247–261. Münster/ New York: Waxmann.

Reintjes, Christian/Kunze, Ingrid (Hg.): *Reflexion und Reflexivität in Unterricht, Schule und Lehrer:innenbildung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Schiefner-Rohs, Mandy/Favella, Gianpiero/Herrmann, Anna-Christin (Hg.): *Forschungsnahes Lehren und Lernen in der Lehrer*innenbildung. Forschungsmethodische Zugänge und Modelle zur Umsetzung*. Berlin: Peter Lang Verlag.

„Niemand von uns erschafft die Welt, in der wir leben, ganz neu“ Über christliche Quellen der normativen Grundlagen politischer Bildung (Vortrag)

Wolfgang Sander

Justus-Liebig-Universität Gießen

Mit dem Zitat im Titel dieses Vortrags weist Kwame Anthony Appiah in seinem Buch *Identitäten* darauf hin, dass wir zu „unseren Werten und Verpflichtungen nur im Dialog mit der Vergangenheit“ gelangen (Berlin 2019, 105). Einer gängigen historischen Narration zufolge verdanken sich die normativen Orientierungen, die das Selbstverständnis europäischer demokratischer

Gesellschaften prägen und auf die sich auch die grundlegenden Intentionen politischer Bildung stützen, der Aufklärung. Diese sei eine genuin europäische Epoche gewesen und habe jenen moralischen Fortschritt initiiert, der über die Französische Revolution und die durch sie hervorgebrachten Menschenrechte bis heute politisch wirksam geworden sei.

Diese Narration greift historisch zu kurz und ist inzwischen wegen ihres impliziten Eurozentrismus und wegen ihres naiven Fortschrittsverständnisses fragwürdig geworden. Neuere (ideen)geschichtliche Forschungen lassen wieder deutlicher erkennen, dass für politische Bildung normativ bedeutsame Vorstellungen wie die von der Gleichwertigkeit aller Menschen, von Entscheidungs- und Handlungsfreiheit, vernunftgemäßer Argumentation und einem Verständnis von Politik als säkularem, von Heilserwartungen freien Feld ihre Quellen in der griechisch, römisch und christlich geprägten Antike haben.

Der Vortrag wird sich auf die Relevanz der christlichen Ideengeschichte in diesem Zusammenhang beziehen und die These vertreten, dass christliches Denken im Sinne einer *longue durée* (Fernand Braudel) nicht nur in der gesamten europäischen Geistesgeschichte wirksam geworden ist, sondern auch für die Begründung ethischer Orientierungen in der europäischen Gegenwart und Zukunft bedeutsam bleibt.

Literatur

Lauster, Jörg: Die Verzauberung der Welt. Eine Kulturgeschichte des Christentums. 5. Aufl., München 2017 (Broschur 2. Aufl. 2023)

Sander, Wolfgang: Europäische Identität. Die Erneuerung Europas aus dem Geist des Christentums. Leipzig 2022

Sander, Wolfgang: Zwischen Mündigkeit, Kritik und Identität. Perspektiven politischer Bildung. Frankfurt/M. 2023

Siedentop, Larry: Die Erfindung des Individuums. Der Liberalismus und die westliche Welt. 2. Aufl., Stuttgart 2016

Stein, Tine: Himmlische Quellen und irdisches Recht. Religiöse Voraussetzungen des freiheitlichen Verfassungsstaates. Frankfurt/M. 2007

Einfluss eines Parlamentsbesuchs auf das Politikwissen Erwachsener – Befunde einer Längsschnittstudie (Vortrag)

Falk Scheidig

Ruhr-Universität Bochum

Ein zentraler Faktor für demokratische Teilhabe ist das Vorhandensein politischen Wissens. Aktuelle Befunde zeigen jedoch, dass das Niveau politischen Wissens zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist (Tausendpfund & Westle, 2020). Defizite im politischen Wissen unterstreichen die Bedeutung politischer Bildung in allen Lebensphasen. Im Kontrast zur geringen Nachfrage nach Kursen politischer Erwachsenenbildung erzielen parlamentarische Informationsangebote des Bundestags und der deutschen Landtage eine sehr hohe Resonanz unter Erwachsenen. Bisher liegen nur wenige Erkenntnisse zur Wirkung parlamentarischer Informationsangebote auf Erwachsene vor (Scheidig & Meilhammer, 2019; Siemsen, 1997).

Zur Beantwortung der Frage, ob ein Parlamentsbesuch zu einer Zunahme des Politikwissens Erwachsener führt, wurde eine Fragebogenerhebung unter Besucher*innen des Landtags Nordrhein-Westfalen durchgeführt (N = 129): Besucher*innen wurden zu Beginn (t1) und am Ende (t2) des Parlamentsbesuchs sowie sechs Monate danach befragt (t3). Der Fragebogen

enthielt einen Wissenstest, der Fragen zum parlamentarischen Regierungssystem fokussierte und gezielt populäre Fehlvorstellungen aufgriff (z. B. zum Verhältnis von Parlament und Regierung, zum Zustandekommen von Gesetzen, vgl. Detjen, 2002; Patzelt, 1998; Schuett-Wetschky, 2003). Veränderungen im Politikwissen wurden mittels Varianzanalyse (ANOVA mit Messwiederholung) und Regressionen analysiert.

Es lässt sich unter den Besucher*innen kurzfristig (t1 vs. t2) und langfristig (t1 vs. t3) eine signifikante Zunahme des Wissens über das parlamentarische Regierungssystem nachweisen, es handelt sich um einen starken Effekt ($\eta^2 = 0,248$). Gleichwohl verweisen die Ergebnisse des Wissenstests darauf, dass auch nach dem Parlamentsbesuch teilweise weiterhin populäre Fehlvorstellungen bezüglich der Parlamentsarbeit bestehen.

Literatur

Detjen, Joachim (2002). Parlamentsdidaktik – Grundsätzliche Bemerkungen über Exkursionen zum Bundestag. *Politik unterrichten*, 18(1–2), 17–26.

Patzelt, W. J. (1998). Ein latenter Verfassungskonflikt? Die Deutschen und ihr parlamentarisches Regierungssystem. *Politische Vierteljahresschrift*, 39(4), 725–757.

Scheidig, F. & Meilhammer, E. (2019). Lernort Parlament. Ergebnisse einer Erhebung zum erwachsenenbildnerischen Potential des Besuchsprogramms des Bayerischen Landtags. *Bildung und Erziehung*, 72(3), 310–325.

Schuett-Wetschky, E. (2003). Zwischen traditionellem Parlamentsverständnis und moderner Parteiendemokratie: Gründe des latenten Verfassungskonflikts. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 34(3), 531–549.

Siemsen, C. (1997). *Parlamentsdidaktik. Eine Untersuchung zu Möglichkeiten und Problemen politischer Bildungsarbeit im Rahmen parlamentarischer Öffentlichkeitsarbeit*. Kiel: Universität Kiel.

Tausendpfund, M. & Westle, B. (2020). *Politisches Wissen in Deutschland. Empirische Analysen mit dem ALLBUS 2018*. Wiesbaden: Springer VS.

Politische Urteilskraft und Verantwortungsethik. Politikdidaktische Perspektiven mit Max Weber (Vortrag)

Johannes Schmoldt
Universität Erfurt

Die Unterscheidung von Gesinnungs- und Verantwortungsethik, die Max Weber in seinem berühmten Vortrag „Politik als Beruf“ (1919) entwickelt, ist für die politische Bildung wegweisend. Weber betont, dass sich der Gesinnungsethiker strikt an Prinzipien oder Gesetzen in seinem Urteil orientiert, ohne dabei für sich oder andere situationsbedingte Ausnahmen zu machen. Demgegenüber steht der Verantwortungsethiker, der die vorhersehbaren Folgen des eigenen Handelns und Entscheidens in das eigene Urteil einbezieht und dafür Verantwortung übernimmt.

Die politikethische Denkfigur der Verantwortungsethik wird in diesem Beitrag im Hinblick auf die politische Bildung diskutiert. Insgesamt wird damit zu zeigen versucht, dass die verantwortungsethische Maxime Webers in engem Zusammenhang mit seinen Vorstellungen von politischer Urteilskraft steht. Die verantwortungsethische Reflexion politischen Handelns und Entscheidens wird damit maßgeblich für Webers Politikbegriff, der gut in der politischen Bildung eingesetzt werden kann. Gleichmaßen ist Verantwortungsethik als politikdidaktisches Konzept zur Analyse und Reflexion von politischen Entscheidungen und ihren Auswirkungen

geeignet. Nicht zuletzt kann die individuelle Rolle des Einzelnen in der Demokratie und der öffentlichen Urteilsbildung daran verdeutlicht werden.

Der geplante Vortrag wird sich daher zunächst mit Webers Konzept der Verantwortungsethik sowie seiner Rezeption in der politikwissenschaftlichen Forschung und der Politikdidaktik beschäftigen. Darauf aufbauend wird die Bedeutung von Verantwortungsethik für die politische Bildung im Hinblick auf den Politikbegriff (1) und die politische Urteilsfähigkeit (2) näher beleuchtet, bevor abschließend der Zusammenhang von Urteilskraft und Verantwortungsethik näher ausgeführt wird.

Literatur

Deichmann, Carl 2015. *Der neue Bürger. Politische Ethik, politische Bildung und politische Kultur*. Wiesbaden: Springer VS.

Hennis, Wilhelm 1987. „Voluntarismus und Urteilskraft. - Max Webers politische Anschauungen im Zusammenhang des Werks“, in *Max Webers Fragestellung. Studien zur Biographie des Werks*, hrsg. v. Hennis, Wilhelm, S. 195-236. Tübingen: Mohr.

Mehring, Reinhard 2017. „Max Weber (1864-1920): „Erzieher“ der „Nation““, in *Politische Bildung meets Politische Theorie*, hrsg. v. Gloe, Markus; Oeffering, Tonio, S. 63-78. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Weber, Max 1992. „Politik als Beruf [1919]“, in *Wissenschaft als Beruf. 1917/1919*, hrsg. v. Mommsen, Wolfgang J.; Morgenbrod, Birgitt; Baier, Horst, S. 157-254. Tübingen: Mohr Siebeck.

Zum Funktionszusammenhang von Ethik und Emotionen und ihre Bedeutung für die politische Bildung (Vortrag)

Hendrik Kasper Schröder
Universität Bremen

In vielen Theorien der normativen Ethik besteht eine deutliche Verbindung zwischen Emotionalität und ethischem Handeln. Dies zeigt sich beispielsweise im Utilitarismus, insbesondere im hedonistischen Utilitarismus, der auf emotionalen Motiven und Indikatoren basiert. Das Streben nach Glück und das Vermeiden von Leiden spielen dabei eine zentrale Rolle, wenn Handlungen hinsichtlich ihrer moralischen Richtigkeit beurteilt werden (Birnbacher 2011). In der Ethik der Fürsorge wird die Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehungen und der damit verbundenen Empathiefähigkeit hervorgehoben. Im Zentrum der moralischen Überlegungen stehen dabei die emotionalen Bindungen und die Verantwortung für andere. In der Tugendethik liegt der Fokus auf der Entwicklung tugendhafter Charaktereigenschaften, wobei Emotionen wie Mitgefühl, Freundlichkeit oder Großzügigkeit als Schlüsselmerkmale einer moralisch guten Person betrachtet werden (Steinfath 2002). Im Emotivismus werden moralische Urteile sogar als der subjektive Ausdruck von Gefühlen oder emotionalen Zuständen verstanden (Werner 2021). Und auch in den großen Weltreligionen stehen ethische Überlegungen in einem eigenen Zusammenhang mit Emotionen wie Demut, Furcht, Hoffnung oder Liebe (Ammann 2007).

Von besonderem Interesse für die politische Bildung ist zudem der Bereich der angewandten Ethik. Hierbei liegt das Augenmerk darauf, wie ethische Prinzipien in konkreten moralischen und politischen Dilemmata und Fragen angewandt werden können. Die darin enthaltenen Emotionen verweisen direkt auf tieferliegenden ethischen Fragestellungen und die Spannung zwischen dem emotionalen Erleben und vorherrschenden Normen verpflichtet zur ethischen Debatte (Schröder 2020).

In meinem Vortrag möchte ich auf den Zusammenhang von Ethik und Emotionalität im Hinblick auf ihre Bedeutung für die politische Bildung eingehen und diskutieren, welche praktischen Zugänge eine emotionssensible politische Bildung für die konkrete Bildungsarbeit mit ethischen Prinzipien bietet.

Literatur

Ammann, Christoph (2007): Emotionen – Seismographen der Bedeutung. Ihre Relevanz für eine christliche Ethik. Forum Systematik 26, Stuttgart: Kohlhammer.

Birnbacher, Dieter (2011): Utilitarismus. In: Düwell, Marcus/Hübenthal, Christoph/Werner, Micha H. (Hrsg.): Handbuch Ethik. 3., aktualisierte Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler, S. 95-107.
Schröder, Hendrik (2020): Emotionen und politisches Urteilen. Eine politikdidaktische Untersuchung. Wiesbaden: Springer VS.

Steinfath, Holmer (2002): Emotionen, Werte und Moral. In: Döring, Sabine A./Mayer, Verena (Hrsg.): Die Moralität der Gefühle. Deutsche Zeitschrift für Philosophie. Sonderband 4. Berlin: Akademie Verlag, S. 105-124.

Werner, Micha H. (2021): Einführung in die Ethik. Heidelberg: J. B. Metzler.
<https://doi.org/10.1007/978-3-476-05293-3>

Antisemitismus unter Jugendlichen. Ausmaß, Formen und Folgen für politische Bildung (Vortrag)

Kai Schubert

Justus-Liebig-Universität Giessen

In den ersten Wochen nach dem Massaker mit bislang ungekannten Ausmaßen, das die Hamas an Israelis 2023 verübte, wurden Auseinandersetzungen an Schulen als drängendes und weitverbreitetes Problem wahrgenommen. Bemerkenswerterweise wurden hierbei offenbar – entgegen von Forschungserkenntnissen (Bernstein 2020) – in der Regel ausschließlich Schüler*innen (und nicht bspw. auch Lehrer*innen) als Problemursachen markiert.

Über das Ausmaß und die Verbreitung der verschiedenen Formen von Antisemitismus unter Jugendlichen ist kaum etwas belastbares bekannt. Es besteht das Risiko, dass eine Überfokussierung auf sie als alleinige Problemträger (an Schulen) die gebotene Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Breite der Gesellschaft verstellt und Bildungsprozesse erschwert. Grundlage politischer Bildung muss daher eine nüchterne Bestandsaufnahme sein.

Im Vortrag werden hierfür erstmals verglichene quantitative Daten aus der Einstellungsforschung vorgestellt (vgl. Schubert 2023) sowie weitere jugendspezifische Kontexte diskutiert (Baier/Grimm 2022; Hübscher et al. 2023). Schließlich werden Schlussfolgerungen für die politische Bildung formuliert. Insbesondere die Subjektorientierung sowie Reflexivität als professionelle Kompetenz erscheinen hierbei bedeutsam.

Literatur

Baier, Jakob/Grimm, Marc (Hg.) (2022): Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien. Frankfurt a.M.

Bernstein, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen. Weinheim.

Hübscher, Monika et al. (2023): „Es ist wichtig, dass man daraus lernt“ – Der Holocaust, Antisemitismus und Judentum im Sprechen junger Menschen über ihre Bildungserfahrungen. In: Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management 8 (1-2), S. 148–160.

Schubert, Kai E. (2023): Aktueller Antisemitismus: Ein „Jugendproblem“? Empirische Befunde. In: GWP 72 (3), S. 304–315.

Wie können angehende Politiklehrkräfte bei der Bewältigung planungsbezogener Herausforderungen unterstützt werden? - Eine DBR-Studie zur Weiterentwicklung fachbezogener Planungskompetenzen mithilfe eines Online-Lerntools. (Vortrag)

Nina Soujon¹, Dennis Hauk¹ & Nina Kolleck²

¹Universität Leipzig & ²Universität Potsdam

Die Fähigkeit zur Unterrichtsplanung stellt eine professionelle Kompetenz von Lehrkräften dar (Baumert und Kunter, 2006). Studien zeigen, dass sich die Planungskompetenz von Lehrpersonen positiv auf die Unterrichtsqualität und die Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern auswirkt (König & Rothland, 2022). Für die Politische Bildung liegen bisher nur wenige Untersuchungen zu den Gelingens- und Rahmenbedingungen für die effektive Aus- und Weiterbildung der fachunterrichtlichen Planungskompetenz für den Politikunterricht vor (Zischke, 2021).

Vor dem Hintergrund des skizzierten Forschungsdesiderats untersucht die vorliegende Studie die Möglichkeiten zur Förderung der fachunterrichtlichen Planungskompetenz von angehenden Politiklehrpersonen mithilfe eines neu entwickelten Online-Tools. Dieses bietet eine modulare Lernpfad-Struktur, die zentrale Planungsschritte kompetenzorientierter Unterrichtsplanung im Politikunterricht erfahrbar macht. Lernvideos, vertiefende fachdidaktische Materialien und interaktive H5P-Übungen mit Bezug auf einen exemplarischen Unterrichtsentwurf ermöglichen selbstgesteuertes Lernen. Methodisch wird das Online-Lerntool im Rahmen eines Design-Based Research (DBR)-Ansatzes mit mehreren iterativen Phasen untersucht (Reinmann, 2020).

Im Vortrag werden der Aufbau und die Ergebnisse der ersten Pilotphase zur Wahrnehmung des Online-Tools präsentiert. Hierzu werden N=30 Studierende im Fach Gemeinschaftskunde an der Universität Leipzig mithilfe eines standardisierten Fragebogens zu ihren Wahrnehmungs- und Nutzungsperspektiven des Online-Tools (IEBL Inventar zur Evaluation von Blended Learning) befragt. Die Daten werden qualitativ durch zusätzliche Nachbefragungen der Studierenden ergänzt und im Hinblick auf das in der nächsten Phase folgende Interventionsstudiendesign diskutiert.

Literatur

König, J., Rothland, M. (2022). Stichwort: Unterrichtsplanungskompetenz. Empirische Zugänge und Befunde. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. 25(4), 771–813.

Reinmann, G. (2020). Ein holistischer Design-Based Research-Modellentwurf für die Hochschuldidaktik. EDeR – Educational Research, 4 (2), 1–16.

Zischke, F. E. (2021). Planungskompetenz angehender Politiklehrer*innen im Praxissemester. Kompetenzorientierte Lernaufgaben in der Unterrichtsplanung. Wiesbaden: Springer VS.

Kritische polit-ökonomische Bildung im Widerspruch von ethischem Anspruch und wissenschaftlicher Analyse? (Vortrag)

Malte Suhr

Universität Kassel

Kritische politische Bildung, die sich dem von Marx formulierten Projekt verschreibt, zur Aufhebung aller menschlichen Knechtschaftsverhältnisse beizutragen (Lösch und Eis 2024, S. 43), ist unabweisbar mit einem klaren ethischen Anspruch verbunden. Gleichzeitig wird von polit-ökonomischen Autor:innen in Anspruch genommen, eine analytische Wissenschaft zu betreiben, die Formen der moralisierender Kritik und personifizierenden Verantwortungszuschreibungen eine Absage erteilt und stattdessen die Sachzwänge herausarbeitet, unter denen sich menschliches Handeln im Kapitalismus vollzieht (Heinrich 2012). Für eine kritische polit-ökonomische Bildung stellt sich in diesem Spannungsverhältnis die Frage nach dem Stellenwert von Ethik in der Begründung und Umsetzung von Bildungsangeboten.

Der Beitrag argumentiert, dass eine kritische polit-ökonomischen Bildung durch die Forderung einer vernünftigen (im Sinne von selbstbewussten) Gestaltung der Gesellschaft durch die vergesellschafteten Individuen fundiert werden kann (vgl. Schmied-Kowarzik 2022, S. 71). Die analytischen Kategorien der Kritik der politischen Ökonomie sind insofern immer schon kritisch- normativ fundiert, als dass sie gesellschaftliche Formen durchsichtig machen, die diesem Prinzip widersprechen. Als Auftrag kritischer polit-ökonomischer Bildung kann es in diesem Sinne verstanden werden, die verselbständigte Logik der Wertverwertung und ihren Einfluss auf das menschliche Denken, Fühlen und Handeln herauszuarbeiten sowie zu einer alternativen – vernünftigen – gesellschaftlichen Praxis zu befähigen (Suhr, Kurth und Kühnhausen 2024).

Mögliche Ausgangspunkte einer solchen Bildungspraxis können dabei u.a. moralische Empörungen angesichts von Leidens- und Krisenprozessen sowie gesellschaftlichen Konflikten sein, deren Ursachen es im Rahmen polit-ökonomischer Forschungsprozesse zu untersuchen gilt.

Literatur

Heinrich, Michael (2012): Individuum, Personifikation und unpersönliche Herrschaft in Marx' Kritik der politischen Ökonomie. In: Elbe, Ingo; Ellmers, Sven; Eufinger, Jan (Hrsg.): Anonyme Herrschaft. Zur Struktur moderner Machtverhältnisse. Münster: Westfälisches Dampfboot. S.15-34.

Lösch, Bettina; Eis, Andreas (2024): Herrschaftskritik und Machtanalyse als Begründung und Aufgabe politischer Bildung. In: Chehata, Yasmine et al. (Hrsg.): Handbuch kritische politische Bildung. Frankfurt am Main: Wochenschau. S.40-49.

Schmied-Kowarzik, Wolfdietrich (2022): Solidarische Praxis in Allianz mit der Natur. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Suhr, Malte; Kurth, Stefanie; Kühnhausen, Till (2024): Kritische polit-ökonomische Bildung. In: Chehata, Yasmine et al. (Hrsg.): Handbuch kritische politische Bildung. Frankfurt am Main: Wochenschau. S.133-141.

Nachrichtenbezogene Planungsdidaktiken und performatives Professionswissen zu digitaler Souveränität im Politikunterricht (Poster)

Sören Torrau & Florian Köhler

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Die Diversifizierung von Nachrichtenpraktiken und die Vielfalt der Akteur*innen, die Vermittlungsleistungen erbringen, verändert den gesellschaftlichen Informationsfluss sowie das Nutzungsverhalten junger Menschen (Torrau 2023). Wie können Politiklehrkräfte Unterricht zu Nachrichtenkompetenz gestalten und digitale Souveränität in ihren politischen Dimensionen als Thema des Fachunterrichtes fördern (Frederking/Brüggemann 2024)? Die hierfür im Rahmen eines BMBF Projektes entwickelte Fortbildung hat einen lehrkunstdidaktischen Zugang,

der die Genese digitaler Nachrichten fokussiert und nach Ursprungsphänomenen transformierter Nachrichtenkontexte fragt (Schmidlin 2012).

Die Begleitforschung der Fortbildung nutzt videografierte Fortbildungssitzungen sowie leitfadengestützte Interviews. Die Auswertung fokussiert die Genese eines performativen Professionswissens zur digitalen Souveränität und damit verbundene Planungsdidaktiken von Lehrkräften zur Förderung von Nachrichtenkompetenz:

- Wie konstituiert sich fachdidaktisches Professionswissen zum Begriff der digitalen Souveränität als Zieldimension politischer Medienkompetenz im Interaktionskontext einer Fortbildung?
- Welche (impliziten) Planungsdidaktiken zur Förderung von Nachrichtenkompetenz können rekonstruiert werden?

Literatur

Brüggemann, J. & Frederking, V. (2024): Ein fachdidaktisches Modell digitaler Souveränität als Basis innovativer Lehrkräftefortbildung im Bereich sprachlicher, gesellschaftlicher, ökonomischer und ästhetischer Bildung. Online-Quelle: www.diso-diäs.de

Schmidlin, S. (2012): UAZ – Unsere Abend-Zeitung. Bern.

Torrau, S. (2023): Internetrecherchen – eine fachspezifische Methode des Politikunterrichts? In: Wochenschau – Sonderheft Digitalisierung, 2023, S. 50-53.

Verschörungstheorien als demokratische und pädagogische Herausforderung – Zwischenergebnisse aus einem Transferprojekt (Workshop ECR-Conference)

Alrun Vogt

Leibniz Universität Hannover

Verschörungstheorien stellen Lehrende in unterschiedlichen Bildungsbereichen vor spezifische Herausforderungen. Diese bestehen in besonderer Weise für die politische Bildung, da Verschörungstheorien häufig eine gesellschaftspolitische Dimension innewohnt (Vajen & Wolf, 2021). Angesichts multipler gesellschaftspolitischer Krisen, in den verschörungstheoretische Erzählungen an Bedeutung gewinnen, scheint es kaum verwunderlich, dass Verschörungstheorien auch in didaktischen Settings eine wachsende Aufmerksamkeit erhalten, auch wenn diese im schulischen Umfeld bisher nur wenig erforscht sind (Dyrendal & Jolley, 2020).

In diesem Workshop werden erste Ergebnisse einer im Rahmen des europäischen Forschungsprojekts REACT durchgeführten Fallstudie vorgestellt, in der verschörungstheoretische und anti-demokratische Überzeugungen in unterschiedlichen Klassenstufen einer Schule erhoben und didaktische Interventionsmöglichkeiten erprobt werden. Darüber hinaus bietet der Workshop Raum für Diskussion zum Kritikbegriff in Verschörungserzählungen im Vergleich zu Kritikbegriffen in Politischer Bildung sowie zum Austausch über ethische Fragen, wenn extreme Inhalte wie Verschörungstheorien in Bildungs- und Forschungskontexten reproduziert werden.

Weitere Informationen zum Projekt REACT: www.react-education.eu

Literatur

Dyrendal, A. & Jolley, D. (2020). Conspiracy Theories in the Classroom: Problems and Potential Solutions. *Religions*, 11(10), 494. <https://doi.org/10.3390/rel11100494>

Vajen, B. & Wolf, C. (2021). Verschwörungstheorien als Herausforderung für die politische Bildung. *Politik unterrichten*, 36(1), 40-47.

Kompetenzorientierter Politikunterricht – aber wie? (Vortrag)

Georg Weißeno

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Der Wandel in der politikdidaktischen Theoriebildung und Forschung hat einen neuen Blick auf das politische Lernen gelenkt. Mit der Kompetenzorientierung ist es für die Politikdidaktiker/-innen und (angehenden) Lehrer/-innen möglich, evidenzbasiert über den eigenen Tellerrand zu blicken. Kompetenzorientiertes Unterrichten ist eine neue Art, bei der die Schüler/-innen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und anwenden, um Lernerfolge zu erreichen.

Die vorzustellenden Planungsüberlegungen zu einem kompetenzorientierten Politikunterricht wollen theorie- und empiriebasiert das Verstehen der Lehr-Lern-Prozesse ermöglichen und dadurch für das (zukünftige) eigene Planen und Handeln nützlich werden. Die Umstellung der Wirklichkeitserkenntnis über die Planung und Durchführung des Unterrichts von metaphysischer Deduktion auf empirisch fundiertes Wissen ist möglich. Es bestehen im Unterricht derzeit noch viele Probleme, weil die Kompetenzorientierung nicht (konsequent) umgesetzt wird.

Der Vortrag macht auf zentrale Elemente kompetenzorientierter Unterrichtsplanung und -durchführung im Kontext politikdidaktischer Empirie und Theorie aufmerksam. Entwicklungen in der Bildungspolitik und in der Politikdidaktik werden zunächst eingeordnet in den Gesamtzusammenhang der Kompetenztheorie. Danach wird die Neukonfiguration der Gütekriterien von Unterricht vorgestellt. Sie wollen den allgemeinen Rahmen aller Planungsentscheidungen und der Lernwirksamkeit des Unterrichts angeben. Anschließend werden die pädagogisch motivierte Unterrichtsplanung einerseits und die kontextsensible kompetenzorientierte andererseits vorgestellt. Dabei werden die wesentlichen Unterschiede der Kompetenzbegriffe herausgearbeitet. Auf die Bedeutung eines politischen „Grundwortschatzes“ bzw. der Fachsprache für den kompetenzorientierten Politikunterricht wird im Folgenden hingewiesen. Abschließend werden die neuen Anforderungen an die Planungskompetenz der Lehrkräfte betrachtet.

Literatur

Gessner, S., & Klingler, P. (2020). *Politische Bildung: Fachunterricht planen und gestalten*. Frankfurt: Wochenschau.

May, M., & Partetzke, M. (2023). *Einführung in die Politikdidaktik. Bd. 1: Geschichte, Essentials, Forschungs- und Entwicklungsfelder*. Frankfurt: Wochenschau Verlag.

Weißeno, G. (2024). *Politikunterricht kompetenzorientiert planen - eine Einführung*. Wiesbaden: Springer (im Erscheinen).

Politische Bildung als Dimension einer Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession (Vortrag)

Christoph Wolf

IU Hannover

Die politische Bildung und die Soziale Arbeit haben sich in den vergangenen Jahren deutlich angenähert, der jüngste Kinder- und Jugendbericht belegt dies eindrücklich (BMFSFJ 2020). Insbesondere die non-formale Jugendbildung stellt hier ein „konzeptionelles Scharnier“ dar (Thimmel/Schäfer 2020: o.S).

In aktuellen Beiträgen wird diskutiert, wie politische Bildung in der Sozialarbeit umgesetzt werden kann (Wohnig 2021, Wagner-Lochner 2019). Ebenso relevant ist aber die Frage, wie Konzepte und Theorien beider Disziplinen miteinander verzahnt werden können. Geht es um eine ethische Fundierung politischer Bildung in der Sozialen Arbeit, erscheint Silvia Staub-Bernasconi Konzept der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession als tragfähig (Staub-Bernasconi 2018): Um Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession zu etablieren, erweitert sie das Doppelmandat, welches das Spannungsverhältnis zwischen individueller Hilfe für Adressat*innen und staatlicher beauftragter Kontrolle verdeutlicht, zu einem Tripelmandat. Dieses dritte Mandat ist aus der Profession heraus begründet, orientiert sich an den Menschenrechten und ist der Herstellung universeller Gleichheit aller Menschen verpflichtet.

Für Staub-Bernasconi ist dabei die Bearbeitung sozialer Probleme, die maßgeblich aus gesellschaftlichen Verhältnissen erwachsen, zentrale Aufgabe Sozialer Arbeit (ebd.). Genau hier kann die Politische Bildung inhaltlich und ethisch andocken und die gesellschaftspolitische Analyse Sozialer Arbeit stärken und konkretisieren. Anhand von Zielen und didaktischen Prinzipien politischer Bildung (z. B. politische Mündigkeit, Konfliktorientierung, Beutelsbacher Konsens) werden die Potentiale exemplarisch diskutiert und ethisch fundiert.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): 16. Kinder- und Jugendbericht. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Online unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238> (15.1.2024)

Fritz, F./Wohnig, A. (2021): Sozialarbeitspolitik als Demokratisierung der Sozialen Arbeit. Demokratiebildung und politische Bildung in der Jugendsozialarbeit. In: Dreizehn - Zeitschrift für Jugendsozialarbeit 26, S. 15-19. Online unter https://jugendsozialarbeit.de/wp-content/uploads/2022/01/211126_Dreizehn-Ausgabe-26_web.pdf

Staub-Bernasconi, S. (2018): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Professionalität. Verlag Barbara Budrich.

Thimmel, A./ Schäfer, S. (2020): Politische Bildung und Soziale Arbeit. Online unter <https://profession-politischebildung.de/grundlagen/bildungsbereiche/soziale-arbeit/> (15.1.2024)

Wagner, L./Lochner, B. (2020): Politische Bildung als Anspruch und Auftrag Sozialer Arbeit heute. In: Sozial Extra 44, S. 4–6. <https://doi.org/10.1007/s12054-019-00246-6>

Abstract für die Präsentation auf der GPJE-Jahrestagung 2024 des Posters des vom BMBF und Next Generations EU geförderten Projekts „RETRANSFER – Teilprojekt 4“ (Poster)

Jana Ziel
Universität Augsburg

Der Posterbeitrag soll theoretische wie methodische Einblicke in den aktuellen Konzeptionsprozess der digitalen Fortbildungsmodule geben, die im Rahmen des Projekts RETRANSFER (Teilprojekt 4, gefördert vom BMBF und Next Generations EU) konzipiert werden und sich um die digitale sozialwissenschaftliche Unterrichtsplanungs- und Methodenkompetenz drehen. Ausgehend von Metakognitiver Awareness wird Inquiry-Based Learning vor dem Hintergrund von Scientific Literacy (u.a. Valladares 2021) als kokonstruktiver Wissensbildungsprozess perspektiviert und als materialbasierte Intervention operationalisiert. Im Spiegel der Diskussion um (1) (postdigitale) Konstruktion bzw. Transformation von demokratischem Raum und Bildungsraum (u.a. Szukala 2020) sowie um (2) die Machtstrukturen von Wissens(re)produktion, Wissensordnungen und Wissensautorität (insbesondere Fricker 2023; als engl. Ausgabe

bereits 2007) ankert sich die Frage der domänenspezifischen Qualität von Wissensbildungsprozessen, die innerhalb des Teilprojekts insbesondere hinsichtlich digitalpolitischer Mündigkeit adressiert wird.

Literatur

Fricker, Miranda. 2007. *Epistemic Injustice: Power and the Ethics of Knowing*. Oxford University Press.

Fricker, Miranda. 2023. *Epistemische Ungerechtigkeit: Macht und die Ethik des Wissens*. CH Beck.

Szukala, Andrea. 2020. „Digitale Kompetenzen in konnektiven politischen Räumen“. S. 1–20 in *Handbuch Digitalisierung und politische Beteiligung*, herausgegeben von N. Kersting, J.

Radtke, und S. Baringhorst. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Valladares, Liliana. 2021. „Scientific Literacy and Social Transformation: Critical Perspectives About Science Participation and Emancipation“. *Science & Education* 30(3):557–87. doi: 10.1007/s11191-021-00205-2.

Die (sub)politische Ethik des Beruflichen in der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (Vortrag)

Bettina Zurstrassen¹, Franziska Wittau¹ & Harald Hantke²

¹Universität Bielefeld & ²Leuphana Universität Lüneburg

Im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung hat sich die Weltgemeinschaft auf 17 Sustainable Development Goals verständigt (vgl. Vereinte Nationen 2015, 1-3) – jedoch ohne operationalisierbare Wege der Zielerreichung. Diese müssen sektoral auf den Ebenen aller gesellschaftlichen Teilsysteme gefunden werden. Die Arbeitswelt nimmt hierbei eine zentrale Rolle ein (vgl. Hemkes/Rudolf/Zurstrassen 2022; Hantke 2018). In ihr kann eine breite Einbeziehung zahlreicher Gesellschaftsmitglieder in die Praktiken der demokratischen Selbstbestimmung und den Prozess demokratischer Deliberation (Honneth 2023, 10, 41-43) erfolgen – auch zur Mitgestaltung der nachhaltigen Transformation.

Bisher lag in der Arbeitswelt der Fokus jedoch vornehmlich auf der technologischen Bewältigung des Transformationsprozesses, während politisch-ethische Dimensionen vernachlässigt wurden. Der Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen Arbeitswelt und Gesellschaft kann aber nur dann gelingen, wenn er von den Beschäftigten und den Bürger:innen mitgetragen und demokratisch-ethisch mitgestaltet wird.

Der politischen Bildung kommt im Rahmen der beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung daher (BBNE) eine zentrale Bedeutung zu. Sie eröffnet Räume für die Auseinandersetzung (und der Entwicklung von Lösungsstrategien) mit den gesellschaftlichen, individuellen und betrieblichen Chancen, Zielkonflikte, Ängste und Unsicherheiten, die mit dem Transformationsprozess verbunden sind, z. B. die Angst vor Arbeitsplatzverlust, das Infragestellen der beruflich-persönlichen Identität, der Etablierung und Verfestigung (neuer) Strukturen sozialer Ungleichheit sowie der Entwicklung von Lösungsstrategien. Hierdurch kann der (sub)politische, demokratische Charakter der BBNE sowohl in der schulischen als auch der betrieblichen Ausbildung erheblich gestärkt werden.

Im Rahmen des Vortrags wird zunächst der (sub)politische, ethische Charakter des beruflichen Handelns (Hantke 2018; Zurstrassen 2012) am Beispiel der nachhaltigen Transformation skizziert. Dem hiermit verbundenen Bildungsauftrag liegt aber zugleich die Gefahr der Instrumentalisierung des Lernbereichs und einer damit verbundenen Überwältigung der Lernenden zu Grunde (Wittau 2022). Aufbauend auf der Darstellung der damit verbundenen ethisch-

fachdidaktischen Herausforderungen werden abschließend Rückschlüsse für die Praxis einer politischen BBNE gezogen.

Literatur

Hantke, Harald (2018): „Resonanzräume des Subpolitischen“ als wirtschaftsdidaktische Antwort auf ökonomisierte (wirtschafts-)betriebliche Lebenssituationen – eine Forschungsheuristik vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsidee. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 35. URL: http://www.bwpat.de/ausgabe35/hantke_bwpat35.pdf (10.01.2024).

Hemkes, Barbara/Rudolf, Karsten/Zurstrassen, Bettina (Hrsg.) (2022): Nachhaltigkeit in der Berufsbildung. Politische Bildung als Gestaltungsaufgabe. Frankfurt/Main.

Honneth, Axel (2023): Der arbeitende Souverän. Berlin.

Vereinte Nationen (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. URL: <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> (10.01.2024).

Wittau, Franziska (2022): Integrative sozialwissenschaftliche berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung . In Hemkes, Barbara/Rudolf, Karsten/Zurstrassen, Bettina (Hrsg.): Handbuch Nachhaltigkeit in der Berufsbildung. Politische Bildung als Gestaltungsaufgabe (S. 285-295). Frankfurt/Main.

Zurstrassen, Bettina (Hrsg.) (2012): Auch das Berufliche ist politisch. Neun Bausteine für den lernfeldorientierten Unterricht. Bonn.